

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieinhalbseitiges Blatt mit 16 Seiten.  
Bezugspreis 20 Pfennig.  
Bemerkungen: 25 Pfennig.  
Zur Zeit der Reichspräsidenten: 20 Pfennig.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. März 1926 bei täglich zweimaliger Auflistung bei Preis 1,50 Mark.  
Postabrechnungspreis für Monat März 3 Mark ohne Postzulassungsgesetz.

Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einzelpagige 30 mm breite Zeile 30 Pf., für ausweites 35 Pf., Familienanzeigen und Stellensuchten ohne Rabatt 10 Pf., außerdem 20 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Pf., außerdem 200 Pf. Offerungszeile 10 Pf. Ausser Aufträge gegen Vorauflage.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachrichten.“ gestattet. Unterlassene Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/42.  
Druck u. Verlag von Siegels & Reichardt in Dresden.  
Postleitzahl - Konto 1068 Dresden.

## Hindenburg besucht die Leipziger Messe.

Begrüßungsfeier auf der Technischen Messe. — Ein Besuch im Reichsgericht. Französische Sabotage des Völkerbundts-Eintritts Deutschlands angedroht. — Chamberlain vertheidigt seine Rats-Politik.

### In Erwartung des Reichspräsidenten.

Leipzig, 2. März. In den Straßen der Stadt herrschte am frühen Morgen trotz trübem, regnerischen Wetters lebhaftes Treiben. Nebenbei wird noch leichte Hand angelegt, um den Reichspräsidenten bei seinem ersten Besuch in der sächsischen Stadt Leipzig würdig zu empfangen. Die Straßen, die der Reichspräsident bei seiner Fahrt berührt, zeigen reichen Flaggenschmuck. Vereine, Schüler und die Studentenschaft bilden in den Straßen Spalier. Die Ostseite des Hauptbahnhofes, an der der Reichspräsident den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie abnehmen wird, ist seit dem frühen Morgen von einer dichten Menschenmenge umlagert. Hier haben auch Abordnungen der Offiziersverbände Aufstellung genommen. Zur Begrüßung des Reichspräsidenten sind die in Leipzig-Roskau stationierten Flugzeuge dem Sonderzug des Reichspräsidenten bis zur Landesgrenze in Podelwitz entgegengeslogen.

### Die Ankunft auf dem Leipziger Bahnhof.

(Durch Funkspur.)

Leipzig, 2. März. Der Reichspräsident traf in Begleitung des Reichsjustizministers Dr. Marx, des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold, des Staatssekretärs Dr. Meissner, des Majors von Hindenburg und des sächsischen Gesandten Dr. Grädener heute vormittags pünktlich um 9,45 Uhr hier ein. Der Reichspräsident machte einen sehr frischen Eindruck. Von der in der Bahnhofshalle dicht gedrängt stehenden Menge wurde er mit immer wiederholten Hochrufen begrüßt.

Der Reichspräsident wurde am Bahnhof vom sächsischen Ministerpräsidenten Heldt und dem sächsischen Justizminister Bünger sowie Oberbürgermeister Dr. Rothe begrüßt und herzlich willkommen geheißen. Ferner begrüßten im Bahnhof Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, Oberrechtsanwalt Dr. Ebermeyer und die Chefs der Reichs- und Landesbehörden Leipzig das Reichsoberhaupt; die militärische Meldung erfasste der Garnisonälteste Oberst Krause.

### Die Begrüßungsrede des sächsischen Ministerpräsidenten

hatte etwa folgenden Wortlaut: Sehr geehrter Herr Reichspräsident! Namens der Regierung des Freistaates Sachsen heiße ich Sie, Herr Reichspräsident, auf sächsischem Boden herzlich willkommen und danken Ihnen dafür, dass Sie Ihrem Besuch in der sächsischen Landeshauptstadt Dresden nunmehr auch den Besuch der sächsischen Handels- und Messestadt Leipzig folgen lassen.

Während Sie in Dresden Gelegenheit hatten, die politischen Verhältnisse Sachsen, seine Kultur und ländliche Schönheiten kennenzulernen, wird Ihnen heute ein Überblick über die deutsche Wirtschaft vermittelt, wie er umfassender an keinem anderen Ort des Reiches zu gewinnen ist. Diese Zusammenfassung von deutschen Errungenschaften aller Art, die seit Jahrhunderten alljährlich hier in Leipzig stattfindet, ist in organischer Entwicklung zu ihrer gegenwärtigen Bedeutung gewachsen und stellt sich nicht als ein künstliches Erzeugnis lokaler Erwähnungen dar. Die Leipziger Messe ist keine sächsische Musterhaupts, sondern hat sich die Aufgabe gestellt, dem In- und Ausland an einer Stelle einen überblick über die deutsche Gesamtverarbeitung zu geben. Ich hoffe, Sie werden die Überzeugung mitnehmen, dass die Leipziger Messe als allgemeine deutsche Messe dieser Aussage gerecht wird und somit beruhend und fähig ist, die Leistungsfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt und das ernste Streben der deutschen Wirtschaft auf Wiedererlangung ihrer Weltstellung zum Ausdruck zu bringen. Mit diesem Wunsche darf ich Sie, Herr Reichspräsident, nochmals herzlich begrüßen.

Auf dem Bahnhofsvorplatz schritt der Reichspräsident die Front der Ehrenkompanie ab und nahm deren Vorbeimarsch entgegen. Sodann fuhr v. Hindenburg mit seiner Begleitung zum Gelände der Technischen Messe, wo zunächst im Rahmen der großen Maschinenhalle eine Begrüßungsfeier stattfand.

Hier begrüßte, nachdem der Reichspräsident mit seiner Begleitung unter Anklängen der Halle betreten hatte, zunächst der sächsische Ministerpräsident den Reichspräsidenten, worauf der Verte der Messe, Dr. Höhler, einen erläuternden Vortrag über Aufbau, Organisation und Bedeutung der Leipziger Messe hielt. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius dankte zugleich im Namen des Reichspräsidenten für den freundlichen Empfang und gab den Wünschen der Reichsregierung für den Erfolg dieser Messe Ausdruck. Hieran schloss sich ein etwa einstündiger Rundgang durch die Technische und die Elektrotechnische Messe.

Die Fahrt durch die Stadt nach dem Ausstellungsgelände war in einem offenen, blumengeschmückten Auto nobil erfolgt, dem eine Abteilung Polizei vorausritt. Neben dem Reichspräsidenten botte der sächsische Ministerpräsident Heldt Platz genommen, während die Minister und sonstigen Begleiter des Reichspräsidenten sowie der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Rothe in drei weiteren Wagen folgten. Während der Fahrt wurde der Reichspräsident von der Tech-

nach unserer besten Kraft in Gehorsam gegen Verfassung und Gesetz nachzuhalten; wir wünschen Ihnen, dass Sie von Ihrem Besuch in Leipzig und im Reichsgericht befriedigende Eindrücke nach Berlin zurücknehmen. Möge Gott Sie uns lange erhalten!

Sie aber meine Herren Kollegen und Mitarbeiter, fordere ich auf, unseren Dank und unsere Wünsche in den Ruf zusammenzufassen: „Unser altherber Reichspräsident, unser Herr in Krieg und Frieden, der Schüber des Rechts und der Verfassung, er lebe hoch!“

### Der Reichspräsident

antwortete mit folgenden Worten: „Herr Reichsgerichtspräsident! Meine Herren! Für die freundliche Begrüßung, mit der Sie mich empfangen haben, danke ich Ihnen herzlich. Es ist mir eine aufrichtige Freude, den höchsten deutschen Gerichtshof an der Stätte seines Wirkens besuchen zu können. Mit Recht sehen Sie hierin einen Beweis für die Bedeutung, die ich der Rechtspflege beimische. Gerechtigkeit ist Grundlage und Seele des Staates; je höher die Wogen politischer und wirtschaftlicher Kämpfe branden, um so sicker muss das Fundament einer unparteiischen Justitia gegründet sein, die unberührbar von der Leidenschaft jener Kämpfe, niemand zu Liebe, niemand zu Leid, Recht und Gesetz wählt. Darum gilt es in unserer von politischen Meinungskämpfen erfüllten Zeit mehr denn je ein hochstehendes Richteramt zu erhalten und jede Anstötzung seiner Unabhängigkeit abzuwehren.“

Ihnen, meine Herren, liegt nicht nur ob, den deutschen Gesetzen eine einheitliche Anwendung zu föhren und das Recht für die Bedürfnisse der Gegenwart fortzuentwickeln, sondern auch dem deutschen Richterstand in dem Streben nach höchster Vollkommenheit Führer und Vorbild zu sein. Das das Reichsgericht dieser hohen Aufgabe gerecht geworden ist, beweist seine Geschäftigkeit, die mit dem Erleben und der Entwicklung des Reiches eng verbunden, bald ein halbes Jahrhundert umfasst. Große Aufgaben barren auch weiterhin Ihnen: Wirtschaftliche und soziale Probleme stellen die Rechtsprechung vor immer neue Aufgaben, und über die Grenzen des Reiches schlägt das Recht völkerverbindend neue Brüder. Das die Arbeit in Ihrem hohen und verantwortungsvollen Amt auch in Zukunft das Wohl unseres Volkes fördern möge, ist der Wunsch, mit dem ich heute Sie und darüber hinaus die gesamte deutsche Rechtspflege mit allen, die ihr dienen, grüße.“

Rights würden wir stärker beklagen, als das Einbringen politischer Meinungskämpfe in die höchste Gerichtsbehörde des Reiches. Darin glauben wir auch mit Ihnen, Herr Reichspräsident, vereinigt. Wir alle verehren in Ihnen das Vorbild selbstloser Hingabe an das Wohl unseres Volkes und treuer Erfüllung übernommener Pflichten. Wir geloben hier, Ihnen

nach unserer besten Kraft in Gehorsam gegen Verfassung und Gesetz nachzuhalten; wir wünschen Ihnen, dass Sie von Ihrem Besuch in Leipzig und im Reichsgericht befriedigende Eindrücke nach Berlin zurücknehmen. Möge Gott Sie uns lange erhalten!

Sie aber meine Herren Kollegen und Mitarbeiter, fordere ich auf, unseren Dank und unsere Wünsche in den Ruf zusammenzufassen: „Unser altherber Reichspräsident, unser Herr in Krieg und Frieden, der Schüber des Rechts und der Verfassung, er lebe hoch!“

### Der Reichspräsident

antwortete mit folgenden Worten: „Herr Reichsgerichtspräsident! Meine Herren! Für die freundliche Begrüßung, mit der Sie mich empfangen haben, danke ich Ihnen herzlich. Es ist mir eine aufrichtige Freude, den höchsten deutschen Gerichtshof an der Stätte seines Wirkens besuchen zu können. Mit Recht sehen Sie hierin einen Beweis für die Bedeutung, die ich der Rechtspflege beimische. Gerechtigkeit ist Grundlage und Seele des Staates; je höher die Wogen politischer und wirtschaftlicher Kämpfe branden, um so sicker muss das Fundament einer unparteiischen Justitia gegründet sein, die unberührbar von der Leidenschaft jener Kämpfe, niemand zu Liebe, niemand zu Leid, Recht und Gesetz wählt. Darum gilt es in unserer von politischen Meinungskämpfen erfüllten Zeit mehr denn je ein hochstehendes Richteramt zu erhalten und jede Anstötzung seiner Unabhängigkeit abzuwehren.“

Ihnen, meine Herren, liegt nicht nur ob, den deutschen Gesetzen eine einheitliche Anwendung zu föhren und das Recht für die Bedürfnisse der Gegenwart fortzuentwickeln, sondern auch dem deutschen Richterstand in dem Streben nach höchster Vollkommenheit Führer und Vorbild zu sein. Das das Reichsgericht dieser hohen Aufgabe gerecht geworden ist, beweist seine Geschäftigkeit, die mit dem Erleben und der Entwicklung des Reiches eng verbunden, bald ein halbes Jahrhundert umfasst. Große Aufgaben barren auch weiterhin Ihnen: Wirtschaftliche und soziale Probleme stellen die Rechtsprechung vor immer neue Aufgaben, und über die Grenzen des Reiches schlägt das Recht völkerverbindend neue Brüder. Das die Arbeit in Ihrem hohen und verantwortungsvollen Amt auch in Zukunft das Wohl unseres Volkes fördern möge, ist der Wunsch, mit dem ich heute Sie und darüber hinaus die gesamte deutsche Rechtspflege mit allen, die ihr dienen, grüße.“

Hieran schöpft sich die persönliche Wirkung der Mitglieder des Reichsgerichts und der Rechtsanwaltschaft beim Reichspräsidenten; im Anschluss daran stand in der Dienstwohnung des Reichspräsidenten ein Festtisch statt, und dann unternahm der Reichspräsident unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. Rothe im Kraftwagen eine Rundfahrt an den verschiedenen Messehallen vorbei durch die Stadt.

## Ein französisches Beto gegen Deutschland?

### Wie Polens Ratsifikation erkämpft werden soll.

Paris, 2. März. „New York Herald“ teilt mit, dass wenn alle Kompromissversuche in der Frage der Belebung des Völkerbundes scheitern, Frankreich voraussichtlich von seinem Verteidiger einen Anteil eines künftigen Rates an Deutschland Gebrauch machen werde. Frankreich werde ver suchen, bei der Zusammenkunft mit Dr. Stresemann und Dr. Luther den deutschen Widerstand, ebenso wie den Schweden, gegen die Ratsbildung eines Ratsrates an Polen zu überwinden. Als letztes Mittel werde er dann das Beto gegen die Autonomie Deutschlands als künftiges Mittel des Völkerbundes aussprechen. So sei jedenfalls die Stelle der ehemaligen Kammerherrschaft Briands auszulegen, monach die Entscheidung des Völkerbundes einstimmig erfolgen müsse.

Frankreich habe dem französischen Botschafter in Berlin die Weisung gegeben, das deutsche Außenministerium davon zu unterrichten, dass die deutsche Einigung einen einen Sinn für Polen als grundlos betrachtet würden. Deutschland stelle jetzt eine neue Bedingung für seinen Eintritt in den Völkerbund. Wenn Stresemann auf ihr bestehen werde, werde Frankreich ihm mittellen, dass Frankreich freie Hand habe. Falls sich dann Stresemann auf den schwedischen Widerstand be zu setzen werde, so wolle Frankreich darauf hinweisen, dass er es in der Hand habe, Schweden aufzulösen. — Die Pariser „Daily Mail“ ist dagegen der Ansicht, dass die französische Regierung zwar im Prinzip an ihrer Haltung festhalte, aber dass Frankreich bereit sei, beträchtliche Konzessionen in bezug auf die Neutrale und auf die Einzelheiten zu machen.

### Japans unklare Haltung.

(Durch Funkspur.)

Tokio, 2. März. (Reuters) Einer nichtamtlichen Meldung zufolge hat die japanische Regierung an den Chef der japanischen Delegation beim Völkerbund, Grafen Aibiki, nur unbestimmte Anweisungen über die Haltung in der Frage der Erweiterung des Völkerbundes gegeben. So darf der japanische Vertreter auf Grund seiner eigenen Beurteilung der Sache abstimmen. Obwohl angenommen wird, dass die Regierung grundsätzlich einen eine

Erweiterung des Völkerbundes in verlautet, das das Kabinett geneigt ist, entsprechend dem Willen der Mehrheit zu stimmen, die durch die Aufnahme Deutschlands eine neue Lage geschaffen werde, die hauptsächlich die europäischen Mächte angehe. (B. T. B.)

### Belgien teilt den Standpunkt Schwedens.

Gent, 1. März. Das Gericht, Belgien steht in der Frage der Autonomie auf dem schwedischen Standpunkt, wird heute aus französischen Völkerbundstreit in Gent bestätigt. Belgien soll überdies gekämpft haben, im Falle einer Veränderung der ständigen Ratsliste beabsichtigt es, die gleichen Ansprüche anzumelden wie Spanien, Brasilien und Polen, zu denen ebenfalls gleichzeitig auch China getreten ist.

### Auch Finnland an Schwedens Seite in der Ratsfrage.

Helsingfors, 2. Februar. In einem Leitartikel unter der Überschrift „Die Konkurrenz um die Sitz im Völkerbundsrat“ schreibt „Uusi Suomi“, die dem Außenminister Seitäla nahesteht, u.a.: Es ist selbstverständlich, dass die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund nicht mit der Erweiterung des Rates verknüpft werden darf, sondern dass die Frage einer eventuellen Neorganisations des Rates aufgelöst werden muss bis zum Herbst. Schweden wird in dieser Sache bei seiner ablehnenden Haltung nicht allein stehen; die Unterstützung Japans erscheint schon jetzt gesichert, ebenso wie die verschiedener anderer Mitglieder des Rates. Aber auch für Finnland ist aller Anlass gegeben, Schweden vollkommen berechtigten Standpunkt zu unterstützen, und wir glauben nicht schließen zu dürfen, dass dies auch der Standpunkt unserer Regierung ist, die sich hierbei sicher auf die öffentliche Meinung in unserem Lande stützen kann.“

Warschau, 2. März. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten im Sejm beschloss, den Locarno-Vertrag zu ratifizieren. Die Kommissionmitglieder der äußersten Rechten stimmten gegen die Ratifizierung des Locarno-Vertrages. (T.U.)

Gent, 2. März. Der Generaldirektor des Völkerbundes Sir Eric Drummond, ist über Paris in Gent wieder eingetroffen. (T.U.)

# Chamberlain verteidigt seine Politik.

**Die Birmingham-Rede vor dem Völkerbundsausschuss.**

Dondon, 2. März. Die Sitzung des Völkerbundsausschusses des Unterhauses am Montag ging bei außerordentlichem Andrang der Abgeordneten vor sich. Es hatten mehr Abgeordnete Einlass verlangt, als der Saal halten konnte. Chamberlain sprach über eine Stunde. Seine Ausführungen waren im wesentlichen die gleichen wie bei seiner Rede in Birmingham in der vergangenen Woche. Er erbat sich ein gewissem Maß von Handlungsfreiheit bei den Verhandlungen in Genf.

Am einzelnen erklärte Chamberlain etwa folgendes:

Die Differenzen, die über die Frage der Vermehrung der handlenden Völkerbundsräte bestehen, sind keine Differenzen prinzipieller Natur, sondern solche über das Verfahren, wie eine Gemeinschaftlichkeit unter allen Anhängern des Völkerbundes erreicht werden könnte. Der Redner bat dringend um Spielraum für die Männer, die die Verhandlungen führen müssen und die aus Grund ihres Amtes mit allen in Betracht kommenden Regelungen in erster Rücksicht ständen, als die, die nicht zum Kabinett gehörten. Es könne keine Rede davon sein, daß er die Haltung eines Dictators annehmen wolle. Wenn er die Annahme einer Politik wünschte, die seiner Ansicht nach die beste sei, so müßte er dies mit Überzeugung tun. Es könne keine Rede davon sein, daß er die Absicht gehabt habe, die Einigkeit der Welt zu sprengen. Ueberdies liege jetzt tatsächlich ein Fall vor, der die Fortsetzung der Zusammenarbeit des Rates notwendig mache.

**Die tatsächliche Frage sei, wie der Völkerbundsrat für die Aufrechterhaltung des Friedens am wirksamsten gehalten werden und am besten seiner Aufgabe der Versöhnung nachgehen könne.**

Dies sei der Maßstab, der angewendet werden müsse, und nicht irgendeine Zählung von Stimmen in einer Körperhaft, die, bevor nicht Einigkeitlichkeit herrsche, keinen Ruhm haben könne. Chamberlain bemerkte, daß seit seinem Amtsantritt im Auswärtigen Amt nichts einen größeren Eindruck auf ihn gemacht habe, als der ungeheure Anteil, den persönliche Beziehungen und Einflüsse an der Führung der internationalen Politik hätten. Der Minister bestreit, daß, wenn bei diesen Fragen die britischen Vertreter neugierig wären, ihre Haltung im voraus in unwiderrücklicher Weise klarzulegen, auch die Delegierten der anderen Regierungen denselben Standpunkt einnehmen müßten. Der einzige Weg, um die Tür für persönliche Verhandlungen offenzuhalten, sei, daß man unwiderrückliche Bindungen im

voraus für irgendwelchen Delegierten vermeide. Es sei klar, daß verschiedene Lösungen möglich seien. Deshalb bitte er darum, daß man nicht von ihm erwarte, daß er mit so gebundenen Händen nach Genf gehe, daß ihm die Möglichkeit genommen wäre, an der gemeinsamen Prüfung der Frage teilzunehmen und zu ihrer Sitzung beizutragen. (W. T. B.)

Reuter zufolge bestand keine Gelegenheit, an Chamberlain Fragen zu richten, oder seine Erklärungen zu erörtern, weil im Unterhaus gerade in dem Augenblick, wo Chamberlain seine Erklärungen beendet hatte, eine Abstimmung vorgenommen wurde. Diese machte einen Abbruch der Zusammenkunft notwendig, da die Mitglieder sich zu dieser Abstimmung begeben mussten. Eine gewisse Unzufriedenheit über diesen Verlauf war nach der Sitzung deutlich wahrzunehmen.

## Die englische Presse lehnt die Rede Chamberlains ab.

Dondon, 2. März. Wie die "Times" heute an leitender Stelle schreibt, ist die Besorgnis, die man allenfalls wegen einer Vergütung des Völkerbundsrates empfindet, durch die geistige Erörterung der Völkerbundsräte im Völkerbundsausschuß des Unterhauses nicht beruhrt worden. Das Gefühl sei indessen geworden, daß ein Versuch gemacht werden müsse, für ein so verwirrtes Problem eine parteielle Lösung zu finden, die die britische Meinung vollkommen befriedigen würde.

Die "Westminster Gazette" schreibt, daß die Erklärungen Chamberlains von der Versammlung sehr läbi aufgenommen worden seien und einen schlechten Eindruck gemacht hätten. Wie das Blatt von unterrichteter Seite erfährt, hat Chamberlain angekündigt, daß er eine Erweiterung des Völkerbundsrates sei, und daß er die Ansprüche Spaniens und Polens auf einen ähnlichen Schritt im Rat gleichzeitig mit denen Deutschlands unterstüte. Auch die "Daily News" berichtet, daß die Versammlung den arduinen Teil der Rede mit lächerlicher Armut aufgenommen habe. Nur der Schluss seiner Rede, in der er großes Gewicht auf eine Freundschaft zwischen Polen und Deutschland gelegt habe, habe großen Beifall erweckt, dennoch sei die Unzufriedenheit über die Rede des Außenministers bestreit, daß, wenn bei diesen Fragen die britischen Vertreter neugierig wären, ihre Haltung im voraus in unwiderrücklicher Weise klarzulegen, auch die Delegierten der anderen Regierungen denselben Standpunkt einnehmen müßten. Der einzige Weg, um die Tür für persönliche Verhandlungen offenzuhalten, sei, daß man unwiderrückliche Bindungen im

Wortlaut der "Chronicle" glaubt, daß die Ansichten im Wachen seien, daß Chamberlain sich Frankreich gegenüber fest verpflichtet habe. Dies bedeute eine ernste Gefahr sowohl für England als auch für Europa. (T.-U.)

## Die Bayrische Volkspartei und die politische Lage.

(Durch Antonius)

München, 2. März. In einer Versammlung des Kreisverbands der Bayrischen Volkspartei führte Kreispräsident Held, nachdem sich zuvor Reichsminister Stinzel für einen Ausbau der Weimarer Verfassung im föderalistischen Sinne ausgesprochen hatte u. a. ans: Bei meiner Vortragrede über Südtirol ist mir nicht eingefallen, gegen die Reichsverfassung zu protestieren. Ich habe nicht als bayrischer Außenminister ausländische Beziehungen durch meine Rede regeln wollen. Aber was ich als deutscher Mann gegenüber einer Frage, die uns auf dem Herzen brennt, zu sagen habe, lasse ich mir nicht unmöglich machen durch die Stellung, die ich als Ministerpräsident eines Landes bekleide.

Hinsichtlich der vom Reichsminister Stinzel berührten Frage des Föderalismus erklärte Dr. Held: Der deutschen Freiheitseinheit wird durch Rückführnahmen auf die Glaubart der Stände des deutschen Volkes mehr gedient, als durch einen Berliner Zentralapparat. Aus der gegenwärtigen, sehr ernsten Wirtschaftssituation können wir nur durch Zusammenfassung aller Kräfte und Kreise unseres Volkes herauskommen. Dr. Held wunderte sich dann gegen Versuche radikaler Elemente, die Not des Volkes zu missbrauchen, und erklärte, er werde alle Mittel des Staates dafür einsetzen, daß Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten bleiben. Held lobte Deutschland, werde erst dann wieder in der Lage sein, eine starke Auslands-politik zu treiben, wenn im Innern Geschlossenheit der Auflösung Herrsche.

Nachdem noch Reichstagsabgeordneter Rausch und Landtagsabgeordneter Lang die Bedeutung des Föderalismus für das deutsche Staatswesen hervorgehoben hatten,

nahm die Versammlung eine Entschließung gegen das Vollsbeschränken über die völlige Entzweiung der Vermögen der deutschen Fürstenhäuser an, worin die Wählerchaft der Bayrischen Volkspartei aufgefordert wird, sich bei diesem Vollsbeschränken der Stimme zu enthalten. (W. T. B.)

## Der Nellesenrat des Reichstags

lehnte heute zunächst einen kommunistischen Antrag, wegen des Vollsbeschränkens die Vollbürger des Reichstages auf 14 Tage auszuführen, ab. Dagegen sollen die vier Tage vom 13. bis 16. März freigesetzt bleiben. Keine Einigung konnte erzielt werden über den Zeitpunkt, an dem der Haushalt des Reichsministeriums des Ämter auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden soll. Die Entscheidung darüber soll in der heutigen Sitzung des Reichstages erfolgen. (W. T. B.)

Mexiko, 1. März. Hier sind 16 deutsche Industrielle eingetroffen. Sie wurden durch Beamte des Auswärtigen Amtes begrüßt.

## Utauen droht mit Gewalt gegen Polen.

Ein handschreiben an die ausländischen Regierungen.

Berlin, 2. März. Die litauischen Gesandten haben im Auftrag ihrer Regierung den Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, einen Protest gegen das Vorgehen Polens an der litauisch-polnischen Demarcationslinie überreicht. Es wird festgestellt, daß der Angriff und die Grenzüberschreitungen von Polen ausgegangen seien, und daß litauische Truppen die polnische Grenze nicht überstritten hätten. Sollten aber die polnischen Truppen jetzt nach der von litauischer Seite beim Völkerbund gegen Polen erhobenen Beschwerde das litauische Gebiet nicht unverzüglich räumen, so würde sich Litauen genötigt sehen, den status quo ante mit Gewalt wieder herzustellen.

## Östliches und Sachsisches.

### Dresdner Kaufmannschaft.

In der vom Vorhanden der Dresdner Kaufmannschaft abgehaltenen letzten Sitzung, die von demstellvertretenden Vorsitzenden Hofrat H. Holt geleitet wurde, kam u. a. der Entwurf eines

### Schiedsgericht der Deutschen Kaufmannschaft, Sitz Dresden.

zur Beratung. Das Syndikat beweist: Die unterschiedliche Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Kaufleuten und Industriellen, sei es wegen Lieferungsunterschieden oder wegen nicht fröhlicher Bezahlung schuldender Verträge auf Warenlieferungen oder sonstigen Kreditschulden. Die Ramholzmachung aller jener Schuldner, die sich der Zahlung widrigst, entstehen, in einer vorerst monatlich erscheinenden "Vertraulichen Liste", die allen Mitgliedern kostenfrei zugestellt wird. Die Herausgabe einer Zeitung, die alle Mitglieder kostenfrei erhalten. Der redaktionelle Teil soll jede politische und parteiliche Richtung vermeiden und lediglich die Mitglieder interessierende Beiträge über Steuerrecht, Geschäftswelt, Wirtschaftswelt u. dgl. bringen. Das Mahns und Einschreibungsverfahren für die Mitglieder, besonders soweit es sich um Lieferungen handelt, die nicht auf Grund des Vollsbeschränkungsgesetzes gemacht wurden. Das Geschäftsbüro soll insoweit nicht auf Deutschland beschränkt sein, als auch im Auslande wohnende Kaufleute die Mitgliedschaft erwerben können. Dagegen kann das Schiedsgericht der Deutschen Kaufmannschaft nur gegen in Deutschland wohnende Personen oder Firmen Urteile fällen. — Die Ausprache ergab, daß vorbehaltlich der notwendigen Klärung einiger Punkte über Organisation und Wirksamkeit die Gründung eines Vereins oder Syndikates "Schiedsgericht der Deutschen Kaufmannschaft" bestmöglich aufgenommen wird und daß die Angelegenheit weiter gefördert werden soll.

Auf von Mitgliedern eingegangene Klagen wurde beschlossen, eine Einsicht an die Reichsbahndirektion Dresden abzurichten, in der um Aufhebung der neueren Verfügung der Reichsbahnen ersucht werden soll, wonach die Auflieferung von Frankreich auf einer sehr weitläufigen Abfertigungsweise dadurch unterstellt, daß die Auslieferer von Frankreich die zu demselben gehörigen Frankfurtschreise von der bahnamtlichen Abnahmezeit nicht aufzuhalten, um dieselben an der Kasse zur Zahlung vorlegen zu können, sondern warten müssen, bis eine größere Anzahl von Rechnungen eingezammt ist, die dann durch einen Bahnhof angestellten zur Kasse gebracht werden. Dieses Verfahren führt nicht nur zu weSENTLICHEN Zeitverlusten für den Auslieferer, sondern erschwert auch eine ordnungsmäßige Teilteilung für die Geschäftsbürole und deren Bedienstete. Der lange Aufenthalt der ausliefernden Person an Bahnamtstelle nötigt oft zur Zurückstellung weiterer Beladungen und veranlaßt Beschwerden über Unpünktlichkeit und dergleichen.

Die Beamten selbst hilft, die schon oft und vielfach den lebhaftesten Widerstand aus Geschäftskreisen herausfordert hat, ab erneut Anlaß zur Erörterung, insbesondere auch im Hinblick auf die Errichtung von Verkaufsstellen seitens der Deutschen Beamtenversorgung. Es wurde auf die verschiedenen Ursachen, wie Steuerfreiheit, Miet- und Regelstellenvergnis usw. verwiesen, die solchen Organisationen eine Konkurrenz gegenüber dem ordnungsmäßigen Handel erleichtern, der ohnehin unter dem Drude der allgemeinen wirtschaftlichen Not und der ruhenden Steuerneuerung einen Kampf ums Dasein zu führen hat, wie er schwerer kaum je dagewesen ist.

Eine weitere Schädigung des legitimen Handels stellt das Nebenhandeln der staatlichen und kommunalen Betriebe, ferner der sich immer mehr ausbreitende Hauseier- und Strassenhandel dar, der abgesehen von seinen bestätigenden und aufdringlichen Normen dem laufenden Publikum niemals Vorteile bieten kann. An die Industrie, insbesondere sei im Interesse des notleidenden Einzelhandels erinnert die Mahnung gerichtet, den Hauseierern die Abschaffung von Verkaufswaren zu verweigern.

### Erziehungsschulpschulz. Knaben und Mädchen werden für Oster aufgenommen. Siehe Probst P. Radoms Bandes- u. Sprachschule, Altmarkt 15. Ind. Rad. Radom u. Dr. Erik Radom.

## Die Museumsfrage in Dresden.

Es ist bekannt geworden, daß Beratungen über das Unterbringen verschiedener, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Räumen nicht mehr anstreichernder staatlicher und im Besitz von Körperschaften befindlicher Sammlungen stattfinden. Die Führung hat dabei das Hochbauamt im Finanzministerium, an dessen Sorgfalt und Umseht nicht zu zweifeln ist. Seine Vorschläge werden gründlich erwogen und die sich nötig machenden baulichen Veränderungen an den zur Verfügung stehenden Gebäuden sachlich einwandfrei sein.

Nur der Grundgedanke, der diese Umgestaltungen leitet, scheint mir nicht glücklich. Da soll ein neues Vogtene-Museum gebaut werden, es soll, wie man hört, die Landesbibliothek aus dem Japanischen Palais, das nicht mehr für den sich naturgemäß und glücklicherweise mehrenden Büchernachfrage ausreichend, in einem anderen Palais der Neustadt untergebracht werden. Eine Erweiterung der Gemäldegalerie ist schon vor dem Weltkrieg in Aussicht genommen worden, ebenso soll für die Naturgeschichtlichen Sammlungen ein Gebäude errichtet werden. Die Gesamtkommission ist ungenügend untergebracht. Der Zwinger dient, seiner Gestaltung widersprechend, wissenschaftlichen Sammlungen. Ein Palais ist geplant worden und anderes mehr. Man sieht sich in der Stadt um, wohin man die neu zu schaffenden Gebäude stellen könnte, denkt an die wenigen Grünflächen, die sie noch besitzt, an der Herzogin-Wilhelmine, die Anlagen am Zwingerplatz, den alten Botanischen Garten, während es doch eine Grundforderung des modernen Städtebaus ist, die Grünflächen, die sich erhielten, langfristig zu schonen. Bereits hat man leider starke Einschriften in die Gartenanlagen des Zwingerplatzes, des Bismarckplatzes u. a. durch wirtschaftlich nötige Bauten gemacht, nicht zur Verbesserung der Stadt.

Nur Ausführung aller der großen Pläne fehlt es nur an einem, nämlich den nötigen Mitteln. Es werden gewiß mit Geschick Notbehelfe gefunden werden. Auch diese werden nicht sofort geschaffen werden können, sondern sicher einen hohen Beitrag in Anspruch nehmen, an dem der ganze Plan leicht scheitern kann. Eine arme Zeit muß sich daraus befreien, das erreichbare Wute, bekanntlich der Feind des Besseren, zu ziehen.

Aber gerade die arme Zeit, wenn sie nicht in Hoffnungslosigkeit verfallen will, hat die Ausgabe, Fürsorge für eine zu ermordende besser zu treffen. Noch hört man nicht davon, daß ein größerer Plan für die Unterbringung endgültiger Bauten geschaffen wurde, d. h. daß man in großzügigem Höfebaulichem Denken den Platz planmäßig freihält, der den Zweck des künstlerischen Dresden werden kann. Ein für seinen Zweck gut ausgebildetes Palais wird nie zum guten Museum, so wenig wie ein zweckmäßiges Museum durch Umbau ein gutes Palais werden wird. Man wird sehr viel Geld ausgeben müssen, um den Notzustand zu verlängern. Besser

scheint mir, schon jetzt daran zu denken, wie man endlich diesen befestigen, das heißt wirklich Museen bauen kann.

Die Sammlungen brauchen mehr Raum, das schafft unabwendbare Notwendigkeiten. Meine Ansicht ist daher: man errichte bilära zu erkennende, der nächsten Zeit entsprechende Räume für den Sammlungszuwachs auf die Gefahr hin, daß die äußere Erweiterung der Hauptbauten für eine Zeit ungünstig beeinflußt werde, ja gerade in der Ansicht, ne als Mahnung für Neubauern erscheinen zu lassen. Man forse aber dafür, daß bei nachwachsendem Wohlstand der Platz vorbereitet sei, an dem sich ein schönheitliches Bild entwickeln kann, wenn einmal, hoffentlich in nicht ferner Zeit, die Möglichkeit entsieht. Bauten aufaurischen, die von Grund aus für ihren Zweck bestimmt sind, und den Geist ihrer Zeit auch nach außen verführen.

Wir scheinen dies eine praktischere Auffassung zu sein, als durch Rotsäulen, die doch auch bedeutende Mittel beanspruchen, die Denkmale der Bergbaukunst modern so umzuschaffen, daß ein sparsamer Finanzminister der Zukunft den Museumsdirektoren, die einen für ihre Sammlungen geeigneten Raum fordern, sagen wird, es gebe ja auch sol. Die jetzt geplanten Umgestaltungen werden dahin führen, daß ein endgültiger Zustand immer weiter hinausgeschoben wird. Und schließlich ist es ja doch auch für Museen nicht ein erfreulicher Zustand, daß gemüstermaßen nur zur Miete wohnen und die Umzug zu gewältigen haben.

Dresden hat eine großzügige Ausgestaltung in den Zeiten vor dem Weltkrieg verwahrt. Die praktischen Leute von damals bauten das Justizgebäude an die Pfannenstraße, das Postamtgebäude an die Schloßstraße, beiden sicher nicht in der Meinung, daß dies der richtige Standort für ein künstlerisches Werk sei, sondern weil eben dort Paulsen zur Permanenz stand, aus mißverständner Sparfamkeit, daß man nicht wolle, etwas weiter zu denken, als über die Höhe des Tores. Es wird aber die Zeit kommen, in der das Schaffen wieder zu Ehren gelangt, jenes Schaffen, das in der Vergangenheit der Kulturstadt machte, jenes, von dessen baulichen Leistungen es bisher künstlerisch in so betrübender Weise lebte, indem es in den alten Palais sich mit seinen Kulturstätten herumtrieb. Slogen, daß diese Anforderungen nicht entsprechen, für die sie nicht geschaffen sind.

Cornelius Gurlitt.

## Kunst und Wissenschaft.

### Neue Musik.

#### Faisonkonzert der Konservatorium.

Mit dem 5. Abend haben gestern die der "Neuen Musik" gewidmeten Abende Paul Krons für diesen Winter ihren Abschluß gefunden. So unbedingt einzelne im Laufe dieser Konzerte gebrachten Werke abgelehnt werden müssen; das Verständnis der Veranstaltungen als solcher, die Kunde von den

jüngsten Wendungen der Tonkunst geben — die beharrliche einzige Kunde innerhalb des sonst recht konserватiven Dresdenner Musiklebens! —, bleibt bestehen. Dahin in den Programmen das Ausländerium stark vorherrscht, hat einen sachlichen Grund. Denn die "Neue Musik", die auf Musorgski als Stammvater zurückgeht und bei russischen und französischen Meistern ihre erste grundähnliche Blüte fand, ist auch heute noch zu neuzeitig Prozent außerdeutsch. Österreichs Österreich hat mit der Schönberg-Gruppe etwas gewichtigeren Anteil daran genommen; in Reichsdeutschland dagegen stehen nur vereinzelt Vertreter, wie Hindemith, auf dem Plan. Es ist also ganz natürlich, daß eine Konzertreihe mit "Neuer Musik" vornehmlich Russen, Polen, Franzosen, Engländer zu Wort kommen lassen muß, dazwischen einmal einen Deutschen, aber verhältnismäßig selten einen Deutschen. Natürlich ist das nur nicht gerade dazu angelegt, um die ganz Rhythmuslympathie zu machen. Aber der künstlerischen Pflicht steht die Entwicklung zu verfolgen, sind wir darum nicht überhöben. Sog. es selbst nur, um ihre Auswirkung zu bekämpfen. Auch bekämpfen kann und darf man ja nur, was man kennt.

Nun war ja freilich gerade der letzte Abend nicht so außergewöhnlich gekennzeichnet, daß er just in besondere Kampftimmung versetzte. Vielleicht hat Paul Kron offiziell das Programm gerade der Schlussveranstaltung in solch "verlöbnischem" Sinne gehalten. Es gab einen ersten und einen humoristischen Teil. Der erste begann mit einem einfältigen Trio für Violin, Bratsche und Klavier von Arnold Bax. Der Werkstatt 4 nach zu schließen, ist es eine ältere Arbeit des englischen Komponisten; im Grunde genommen ziemlich harmlos, fast salonhafte Unterhaltungsmusik mit unschönen farbenfleckigen Harmonien, im Klang etwas überladen orchesteral, ohne besonders lebendige Gegenläufe, aber ganz leidlich anzuhören, vor allem bei der ihm zufällig gewordenen temperamentvollen Wiedergabe. Es folgten Aufführungen von Hosias Liebesliedern von Symonowksi, recht stimmungsvolle Stücke, wenn auch das harmonische Wirkverhältnis von Singstimme und Klavierbegleitung manchmal wirklich mehr gelöst als durch den Ausdruck bedingt erscheint. Das verhältnismäßig einfache, die "Brennenden Tulpen", wirkte am stärksten. Ein Bekannter für Dresden, sang die Lieder mit mühseloser Melodie, die Würde ihrer Autonomie schwierigkeiten und mit jenem Gefühl, das nur jahrelange Beübung mit neuer Musik zu verleihen vermag.

Der zweite, höhere Teil des Konzertes brachte dann ausschließlich "Humoristik". Das heißt, er war jener Neigung der Parodie und gewollten Trivialität gewidmet, die ein wesentlicher Grundzug der "Neuen Musik" ist, zugleich aber auch einstellen noch besonders deutlich ihren Verlosscharakter zeigte. Denn das Überwuchern verniedigender Motive hat sich weniger in den letzten zwei Jahrzehnten immer und in allen Künsten auf einer absteigenden Linie festgestellt. Immerhin: beabsichtigter Illus ist für alle Fälle besser.

## Adolph Wagner über Parlamentarismus oder nationale Diktatur.

Der Gauverband Ostfalen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei veranstaltete am Montagabend in den Blumenälen eine stark besuchte öffentliche Versammlung, in der nach Begrüßungsworten durch den die Versammlung leitenden Gauführer von Ostfalen Anton Göh der bayrische Landtagsabgeordnete Adolph Wagner über Parlamentarismus und nationale Diktatur sprach.

Adolph Wagner führte etwa folgendes aus: Der Nationalsozialismus habe keine völkische "Reaktion" dar, sondern sei daß nach dem Geschehen des Krieges notwendige Vereinigungen einer neuen stützlichen Idee in die aller Ideen verbaute breite Masse.

Der Parlamentarismus mache eine fruchtbare Politik unmöglich. Das Schaffen und Handeln bei der letzten Regierungsbildung habe bewiesen, daß der Parlamentarismus uns nicht aus der Not herausführen vermöchte.

Während man bisher den Verfailler Vertrag als ein im Überspruch zu dem feierlichen Vorvertrag, den Wilsonschen 14 Punkten, stehendes erpresserisches Zwangsdiktat bekämpft habe, magte und nunmehr der Vercors-Vertrag mit seinem freiwilligen Vertrag diese berechtigte Einstellung unmöglich. Der Redner spricht der Regierung nach dieser freiwilligen Vertragserklärung das stilliche Recht auf für die bedrängten Deutschen im Ausland einzutreten. Nur durch äußere Wehrhaftigkeit sei ein Aufstieg denkbar.

Für das zwischen dem waffenstrotzenden Frankreich und dem rohstoffreichen Russland liegenden entworfene Deutschland, daß noch keinen einheitlichen nationalen Willen habe, sei noch nicht die Zeit gekommen, einen seine Zukunft auf lange Sicht blühenden Entschluß zu fassen. Aber Eisemann habe sich in Locatus unverbrüchlich an Frankreich gebunden, während wirtschaftspolitische Gesichtspunkte Absatz für Industrie und Rohstoffbezug uns nicht nach dem geläufigen und abgeschlossenen Westen, sondern nach Osten hätten weiten sollen. Die Verpflichtung zur Kriegsdienstleistung im Völkerbundstatut richte sich gegen Russland, dem gegenüber die Grundlage unseres Verhältnisses durch unsere politischen Bindungen nach Westen getroffen sei.

Der Kampf gegen den Parlamentarismus müsse sich gegen dessen Wurzeln richten, die Wagner im Margismus und im Jubiläum sieht. Die Gründe unserer vereinten und im Vergleich zu 1918 um fünfzig Prozent verschlechterten Lebenshaltung seien mit darin zu suchen, daß die parlamentarische Mehrheit nicht imstande sei, im Kreislauf der Waren die Preise niedrigzuhalten.

Das Deutsche Konsenskonsort verläufe Kalt an das Ausland um 45 Prozent billiger als im Frieden, während der Landpreis nur 10 Prozent unter den Kriegspreisen liege. Das führt dazu, daß zum billigen Preise exportiertes Kalt vom Ausland zu dem teureren deutschen Landpreis wieder nach Deutschland zurückkomme. Dabei rede man in den Parlamenten über Kredithilfe für die Landwirtschaft. Auch der Kleinhandel schließe sich preisverwertender zwischen Produktion und Konsumtion. In den aus Ostgalizien hereingeführten Elementen stecken leidende produktiven Kräfte.

Der Redner trat für eine Überbrückung des künstlich artifiziellen Gegensatzes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein. Aus dem Volke müsse der verhängnisvolle Gedanke des Klassenkampfes ausgemerzt werden. Nur der Gedanke der Volksgemeinschaft sichere unsere Zukunft. — Die Kürschnertelanungspläne sei nur ein Ablenkungsmanöver, auf das mit dem Antritt auf Entzettelung der Kriegs- und Revolutionsgewinner an antworten sei. Während man hunderte und Tausende von Missionen auf Grund der Todesgefahr herauswerfe, gaule man dem Volke in verbrecherischer Weise das Trugbild vor, nur die Fürstenabdüssung könne Rettung bringen.

Der Aufbau der nationalen Diktatur müsse in Anlehnung an die algermanische Volkgemeinschaft mit dem Tüchtigsten an der Spitze geschehen. Nationale Diktatur heißt die Schaffung des höchstmöglichen Grades von Verantwortung als Grundlage der stützlichen Staatsidee. Wagner skizzerte abschließend die Forderungen des völkischen Staates, in dem Gemeinwohl vor Eigennutz gehen müsse.

\* **Märchenvorstellung im Schauspielhaus für die Kinder der Dresdner Wohlfahrtsanstalten.** Es war ein großer Tag für alle Kinder, die aus Kindergarten und Schule herbeigeeilt waren, um der Freude der Verwaltung der Staatsbeamten, der Künstler und Angestellten des Schauspielhauses sich zu erfreuen. Der ehrbare Heinrich verstand es vorausgänglich, die Verbindung zwischen Bühne und Kinder sofort herzustellen und herzliches Kinderlachen auszulösen. Mit größter Aufmerksamkeit verfolgten tausende von Kinderaugen die bunten Bilder und lauschten dem sinnigen Märchen vom Frohsinn,

als unselbstverständlicher. Bei einigen der gehörten Sälsproben war er freilich sehr mager ausgefallen, so besonders bei den Altväterstücken von Poulen und Satie, die durch spöttische Überdrüsiten allerlei groteske tonalerische Scherze erwartet lassen, aber kaum etwas dergleichen bieten. Oder ist es wirklich ein Grund, sich vor Lachen auszuschütteln, wenn einmal eine bekannte Clement-Sonatine ältiert wird? Da war ein temperamentvoller Schluß von Milhaud und der rhombisch-schönfingrige Zauber von Wilhelm Groh für Klavier und Violine entzündet worden. Auch Poulen selbst zeigte sich in besseren Licht mit einer Sonate für Klarinette und Bassoon ohne fühlende Begleitung, die die komischen exponierten Klanglagen beider Instrumente in dresdner Melodik wiedlich anschaut. Das "Manzak" aber der ganzen Folge war der "Daniel-Pas" von Louis Grünberg für Tenor, Streichquartett, Klarinette, Trompete, Klavier und Schlagzeug. Ein in geistreich-blödem Moritattonen die Historie von Daniel in der Löwengrube schildernder Text ist nach allen Regeln der Kunst musikalisch verjagt. Die Löwen brüllen, daß einem Hören und Sehen vergaht. Komische Sentimentalitäten, ein parodistisches Melodram sogar, jagen für Abwechslung. Es ist natürlich musikalischer Unzug durch und durch, aber geistreicher und sehr gekonnt! Schon beim venezianischen Kammermusikfest hat das Stück darum ein gewisses Aufsehen erregt. Diesmal war der Erfolg vor allem der liebenswürdigen Vortragskunst Soots zu danken, aber auch dem aus erstklassigen Mitwirkenden bestehenden Instrumentalensemble. Das muß man überhaupt den Konzerten nachzuhören, daß sie außer der feingeschliffenen, gründmusikalischen und flugen pianistischen Kunst ihres Veranstalters auch sonst immer ausgezeichnete Kräfte heranziehen wußten. So diesmal Janda und Normann als Geiger, Seifert und Bernu, Günther und Hohenauer für Klavier und Cello, Schütte und Strohnenhauer für Klarinette und Bassoon, Simon und Monner für Trompete und Schlagzeug. Sie alle durften neben Aron und Soot den Dank des angereisten Publikums, das für diesmal zu irgendwelchem Widerspruch keinen Anlaß fand, entgegennehmen.

Dr. Eugen Schmid.

\* **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus: "Ein Spiel aus galanter Zeit" nennt Ellen von Gleve-Pey ihre Ballett-Pantomime "Die Verliebten", nach einer Serenade von Mozart, die am Donnerstag, dem 4. März, zur ersten Aufführung kommt. Die Hauptdarsteller der Pantomime sind: Ellen von Gleve-Pey (Minon), Suzanne Tombois (Cloris), Hilde Brumot (Marionette), Olga Schröder (Cherubin), Mino Repach (Herr von Barbus), Herbert Schade (Kavalier). Musikalische Leitung: Kurt Striebler; Chorographie: Ellen von Gleve-Pey. — Am gleichen Abend: "Hercules" von Händel mit Hirsel, Delene Jung, Schmalzauer, Correll, Koiniat, Erna Berger (am ersten Male Malania). Musikalische Leitung: Hermann

Götz Schenkel, als ob die Künstler ihr Bestes geben, um seinen kleinen Gästen ein recht nachhaltiges Erlebnis zu beschaffen. Unstreitig ist es ihnen in reichstem Maße gelungen. Selbst die Märchenkinder, die Verfasserin des Stücks, Gräfin Schulz, hatte es sich nicht nehmen lassen, an der Freude der Kinderstube teilzunehmen. Der lebhafte, nicht endenwollende Besuch war zugleich der lebhafte Ausdruck des Dankes, den die Kinder der Aufführung und Hingabe der liebenswürdigen Spender darbringen wollten.

Eine Pauliner-Operette in Dresden. Der Alt-Paulus zu Dresden veranstaltete Sonnabend, den 6. März, abends 18 Uhr, sein Winterfest im Neukästler Schauspielhaus (Alberttheater). Zur Aufführung gelangt die Pauliner-Operette: "Die drei Magen von Bagdad" oder: "Die weiße Dame" oder: "Ne, was man als Mensch nicht alles erlebt". Anschließend gesellschaftlicher Abend in familiären Räumen des Theaters.

\* **Ohio-Kubb-Muddl-Nachtfeier.** Der Verband Deutscher Reklamechefs, Ortsgruppe Dresden, und der Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker, deren Ohio-Kubb-Muddl-Nachtfeier in der Ausstellung so fröhlich verlaufen war, senden sich am Sonnabend auf dem Wettbewerbe zu einer lustigen Nachtfeier zusammen, die in der Hauptstube in einem frohen Gesellschaftsball nach den Klängen der ausgedehnten Kapelle Alrian vom Weißen Adler verhand. Aber die erstaunlichsten Ohio-Männer verabsäumten natürlich nicht, ihren Angehörigen und Gästen nach einer wohlgesungen und gefürsten Begrüßungsansprache des Vorhabenden Seidel einen echten ohioanischen Anwager in der Person Boehmer & Höhne vorzuhören, der ein Laboratorium darbot, das sich auch sonst hätte sehen lassen können. Auch manchem anderen erlustigte am meisten ein Boxkampf Diener-Pauline, in dem der ausgebildete Expreß mit Pauline das Gildeprinzen einer neuenbedienten Riesenkanone nötig machte, die außer 7 bis 17 Westen genau konnte man's nicht zählen, so schnell vollzog sich seine sportgemäße Umstießung die tödlichen Vorhaben mitschwingen, die je in einem "Ring" geschwungen worden sind. Schwunglos! Aber noch durchschlagsicher war das Ergebnis des Lehmeriger Männerlangenvereins auf dem großen Wettkämpfen in Teplitz unter Mr. Rempe (Kurt Heyne), der mit seinem Ohio-Gesang, der von nun an die Hölle leichter wie eine Hommel der Ohioisten bilden dürfte... Selbst die Kapelle wurde angefechtet; sie konnte keinen Fox, Shimmy oder Blues mehr spielen, ohne in die "Hymne" zu verfallen. Folge... unbegrenzte Heiterkeit... Spass erreicht... Ohio!

\* **Schutz den Märchenbüchern!** Im Polenztal, fast dem einzigen Standort der prächtigen Frühlingspflanze (Leucanthemum vernum), hat der Landesverein Sächsischer Heimatbau im vergangenen Jahre die Beweidung der Wiesen eingeführt. Und siehe da! Ein großer weißer Teppich hat sich gebildet, die Blumen haben sich wieder erholt, weil ja der rasigste Menüs und besonders die sogenannten Blumenweiber polizeilich ferngehalten wurden, ihre Opfer zu plündern und zu vernichten. Allen denjenigen, die diesen prächtigen Blumenstrand, der jetzt in schönster Entwicklung steht, leben wollen, sei empfohlen, in dieser und nächster Woche das Polenztal zu besuchen. Es sei ihnen aber auch dringend ans Herz gelegt, die Polizeibeamten, die in so langer Zeit die Märchenbücher so lieben lernten, in ihren nicht leichten Bemühungen, den prächtigen Frühlingsstrand zu schützen, zu unterstützen. Der gesetzliche Schutz wird durchgeführt auf Grund der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 9. März 1925.

\* **Dr. Maria Montessori selbsttätige Erziehung kommt nicht für das frühe Kindesalter in Betracht, sondern gibt auch dem Lehrer schwadronierend und überausfängernd Kinder treffliche Hilfsmittel in die Hand, dem Kind das Verstehen zu erleichtern. Lehrer Lehme wird am Donnerstag, dem 4. März, nicht Mittwoch, abends 8 Uhr, veranlaßt durch die Centrale für Jugendfürsorge, darüber sprechen in der Oberschule Dresden-Rauhwalde, Grenzstraße 18, Straßenbahnlinie 7. Außer den Fürsorgern der Centrale sind auch Freunde der Soße willkommen.**

\* **Zöllner-Berfehrniss. Am Montag nachmittag 16 Uhr lief ein schwätziger Knabe in der Schäferhoftstraße zwischen mehreren dort haltenden Welschinen durch in einen vorüberfahrenden Lastwagen. In den erlittenen Verletzungen ist er bald darauf verstorben. Dem Kraftwagenfahrer ist keine Schuld beigelegt worden. Ein Kraftwagenfahrer ist keine Schuld beigelegt worden.**

\* **Schwarze Diebstähle. Durch Einbruch erlangten Diebe in der Nacht zum 27. Februar in der Potenzauerstraße u. a. mehrere kleinen Juwelen in ihrer Padung, Marke Laubersfeld, Mozart und Flora; in den Nachmittagsstunden des 28. Februar in Neukölln eine braune Geldbörse, und am gleichen Tage in der Zeit von 14 bis 17 in der Südstadt eine große Anzahl Schmuckstücken, darunter schmale Goldketten mit großer Perle, ein Koffer mit erhabenem Brillant und drei Broschen — silberne Rose, Schmetterling und Anecksstück. In letzterem Falle sind die Täter drei schwarze Kleider Männer, die sämtlich schwarze Handschuhe getragen haben. Sie haben in der Bendemannstraße eine Attentäters mit Diebesgut weggeworfen. Sachdienliche Mitteilungen erbitte die Kriminalpolizei.**

### Berlebung von Grenzen.

Die Gewerbe kammer Dresden verlieh an treuhändern Arbeitnehmer tragbare Grenzen an weißgrünen Bande, und zwar in Silber für 50jährige und ununterbrochene Tätigkeit im gleichen Betriebe dem Maurer-

polier Gott August Härtig bei Niwin Höhne, Baumelther in Niederschlesien; in Bronze für 25- und mehrjährige ununterbrochene Tätigkeit dem Tischlergebüllten Hermann Gnand bei Grünberg & Co., Handwerk mit Fleischbedarfsgenossenschaften, der Tischlerin Johanna Dahl, Wendl bei G. Büttner, Tischlergeschäft, dem Maurer Arno Krause, Paul Ohnemus & Co., Vermönn von und Robert Möller bei Ernst Mehlitz, Tischlergeschäft, dem Tischlergebüllten Karl Wilhelm Thielotz bei Marien Wilhelm Friedrich, Tischlerwerk, dem Werkmeister Emil Paul Müller bei Hermann Bauer, Metallgießerei, dem Elektromechaniker Albert Grün bei Wilhelm Mehlitz, Ind. eines Elektroinstallationsgeschäfts, dem Porzellanier Siegmund Pranner bei Stühme & Söhne, Scherzergeschäft, Kümmel in Dresden; beim Tischlergebüllten Ernst Emil Spiegelbauer bei G. Heldig, Blatt- und Möbelmöbelware in Tittendorf bei Saada; dem Buchhalter Paul Krämer bei Paul Möller, Baumelther in Grünberg.

### Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 2. März 1926

(Geschätzte Wiederkäuer. Uhr norm. übersetzt = Uhr österr.)

Stationen	Temperatur im Windrichtung	Windstärke	Witterungszeitpunkt	Windrichtung	Temperatur °C	Windstärke	Windrichtung	Temperatur °C	Windstärke
Dresden-N.	+ 10 WSW	2	bedeckt	5	+ 4	+	8	06	-
Wohlsdorf	+ 10 SW	2	windig	5	+ 2	+	7	04	-
Alten-Görden	+ 10 SW	1	bedeckt	5	+ 4	+	7	01	-
Alt-Treptow	+ 10 SW	2	bedeckt	6	+ 2	+	6	00	-
Leipzig	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sachsen-Anhalt	+ 10 SW	3	wob.	5	+ 2	+	4	01	-
Brandenburg	+ 10 SO	2	wob.	5	+ 1	+	3	02	-
Halle	+ 10 NW	2	wob.	5	+ 4	+	0	-	-
Bremen	+ 10 SW	6	wob.	6	+ 4	0	-	-	-
Hamburg	+ 10 SW	5	sprühregen	5	+ 4	+	6	05	-
Borkum	+ 10 W	4	bedeckt	9	-	-	-	-	-
Norden	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wismar	+ 10 WSW	4	sprühregen	5	+ 2	+	8	01	-
Wismar	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Berlin	+ 10 WSW	3	bedeckt	9	+ 2	+	9	02	-
Magdeburg	+ 10 SO	2	Regen	9	+ 4	+	9	02	-
Dresden	+ 10 SO	2	wob.	5	+ 2	+	2	01	-
Brandenburg a. d. H.	+ 10 NW	2	Regen	9	+ 0	+	9	02	-
München	-	-	-	-	-	-	-	-	-

\* Witterungssurkai in den vergangenen 24 Stunden: 0 normierend geringer ohne Niederschläge; 1 vorwiegend geringer mit geringen oder vorübergehenden Niederschlägen; 2 vorwiegend wolkig ohne vorübergehenden Niederschlägen; 3 vorwiegend wolkig mit geringen oder vorübergehenden Niederschlägen; 4 vorwiegend bedeckt mit zeitweiligen Niederschlägen; 5 wiederholter Niederschlag bei starker Verdunstung; 6 wiederholter Niederschlag bei starker Verdunstung; 7 anhaltender Niederschlag (Wiederholung); 8 Niederschlag bei Schneien (Wiederholung) wechselnd mit

Regen (Wiederholung); 9 vorwiegend neblig.

Witterungssurkai in den vergangenen 24 Stunden: 0 normierend

geringer ohne Niederschläge; 1 vorwiegend geringer mit geringen oder vorübergehenden Niederschlägen; 2 vorwiegend wolkig mit geringen oder vorübergehenden Niederschlägen; 3 vorwiegend bedeckt mit zeitweiligen Niederschlägen; 4 wiederholter Niederschlag bei starker Verdunstung; 5 wiederholter Niederschlag bei starker Verdunstung; 6 wiederholter Niederschlag bei starker Verdunstung; 7 anhaltender Niederschlag (Wiederholung); 8 Niederschlag bei Schneien (Wiederholung) wechselnd mit

Regen (Wiederholung); 9 vorwiegend neblig.

Witterungssurkai in den vergangenen 24 Stunden: 0 normierend

geringer ohne Niederschläge; 1 vorwiegend wolkig mit geringen oder vorübergehenden Niederschlägen; 2 vorwiegend bedeckt mit zeitweiligen Niederschlägen; 3 wiederholter Niederschlag bei starker Verdunstung; 4 wiederholter Niederschlag bei starker Verdunstung; 5 wiederholter Niederschlag bei starker Verdunstung; 6 wiederholter Niederschlag bei starker Verdunstung; 7 anhaltender Niederschlag (Wiederholung); 8 Niederschlag bei Schneien (Wiederholung) wechselnd mit

Regen (Wiederholung); 9 vorwiegend neblig.

Witterungssurkai in den vergangenen 24 Stunden: 0 normierend

geringer ohne Niederschläge; 1 vorwiegend geringer mit geringen oder vorübergehenden Niederschlägen; 2 vorwiegend bedeckt mit zeitweiligen Niederschlägen; 3 wiederholter Niederschlag bei starker Verdunstung; 4 wiederholter Niederschlag bei starker Verdunstung; 5 wiederholter Niederschlag bei starker Verdunstung; 6 wiederholter Niederschlag bei starker Verdunstung; 7 anhaltender Niederschlag (Wiederholung); 8 Niederschlag bei Schneien (Wiederholung) wechselnd mit</

**Die Insel der Träume.**

Roman von Paul Molenda.

24 Fortsetzung.

Sie werden begreifen, daß auch die Beobachtungen, die der Freundeskreis des Prinzen in der letzten Zeit gemacht hat, von Wichtigkeit sind. Vielleicht liegen hier unbemerkt irgendwo Bären, die zur Tat führen — oder zum Täter. Wollen Sie mir also kurz sagen, wo Sie am Vorabend waren?

Der Baron streifte die Asche der kleinen Zigarette mit dem Finger ab, das in weißer Scham auf den Teppich fiel. Er erhob sich und trat einen winzigen Schritt aus und sagte, fast unmerklich die Brauen runzelnd:

"Also ein regelrechtes Verhör?"

Der Richter schüttete den Kopf mit ruhigem Nachdenken. Nicht weniger als das. Nur eine Zusammenfassung von verschiedenen Beobachtungen verschiedener Beobachter."

"Ich habe natürlich . . . den Sprechenden gehört. Sie wollen wissen, wo ich gewesen bin. Nun wohl, ich werde Ihnen, ob ich es zusammenbringe. Also ich bin am zehnten November um halb zehn aus dem Hause gegangen."

"Um sieben Minuten nach neun," verbesserte ihn der Richter, immer mit seinem freundlichen und harmlosen Lächeln.

Dann möchte ich Ihnen darauf antworten: da Sie besser orientiert sind als ich . . ."

"Bitte, nehmen Sie mir die kleine Korrektur nicht übel. Aber hier hören wirklich meine Kenntnisse auf."

"Also: ich war bis um zwei Uhr auf der Gesandtschaft. Dann traf ich mich mit meiner Frau in einem kleinen Weinrestaurant in der Nähe der Linden."

"An der Pelzer-Grill", nistete der Richter.

"Ihre Kenntnis scheint doch weiter zu reichen . . ."

"Nein, Herr Baron. Ich weiß nur zufällig, daß Sie in der Pelzer-Grill zu frühstücktten pflegen."

"In der Pelzer-Grill haben wir ungefähr eine Stunde angebracht. Dann traf ich mit dem Auto nach dem Besuch gefahren."

"Sie haben vermutlich jemanden besucht?"

"Nein. Wir haben eine Spazierfahrt gemacht: nach Wannsee."

"Fahren Sie in Ihrem eigenen Wagen?"

"Nein. Ich benutze das Auto der Gesandtschaft. Traubens haben wir Kaiser getrunken; es war, wie Sie sich entzücken werden, ein sonniger Tag; wir haben im Freien gesessen."

"Kennen Sie sich an den Namen des Restaurants erinnern?"

"Es war etwas mit Pavillon."

"Dann fuhren Sie wieder zurück?"

"Meine Frau hatte Einfälle zu machen in einem Modeschöpf in der Bendlerstraße. Ich habe sie im Auto hinfahren."

"Und dann?"

"Und dann . . . nun ja, dann bin ich noch einmal in die Gesandtschaft gefahren. Einige Briefe waren zu unterschreiben, außerdem habe ich, wenn ich nicht irre, Telephongespräche geführt. Ich kann darüber nichts Näheres sagen; außerdem stehen Sie in meiner Beziehung zu unserer Sache." Es waren Audiodiologengespräche? Sie mußten längere Zeit auf Anschluß warten?"

"Ja."

"Sie sind in der Gesandtschaft eingetroffen um sechs Uhr — Sie haben die Gesandtschaft verlassen um sechs Uhr achtzehn Minuten."

"Der Baron runzelte die Stirn.

"Haben Sie mich etwa im Verdacht?" fragte er plötzlich.

"Aber nicht im geringsten, Herr Baron. Mir liegt nur daran, eine möglichst minutiöse Auskunft zu erhalten."

"Leider werde ich Ihnen nicht mehr viel sagen können. Ich ging zu Fuß den Linden zu. Ich will Ihnen gestehen: ich hatte mich mit meiner Frau verabredet. Am Vesperaum dies wissen."

der "Chicago Tribune". Sie ist mit einer Amerikanerin aus dem Hotel Adlon befreundet, und wir hatten also ein Rendezvous verabredet."

"Sie kamen nicht?"

"War es ein Irrtum, oder ärgerte der Baron einen Angestellten mit der Antwort?"

Endlich lagte er entschuldigend: "Die Damen hatten anders disponiert — die Shopping-Gesellschaft der Amerikanerinnen! Ich ging also . . . ich ging . . ."

"Nun?"

"Ich ging in ein Nachmittagskabarett — mit Tanz und Walsa — irgendwo in der Friedrichstraße. Den Namen weiß ich nicht mehr."

"Es war also ungefähr sieben Uhr?"

"Ungeschärft."

"Völlig nicht: die Nachmittagskabarets um sieben Uhr zu schließen?"

Der Baron sah dem Richter ins Gesicht und ein Lächeln trat in seine Augen. "Sie sind ein guter Rechtsgelehrter. In der Tat fanden die leichten Gäste die Treppe herunter. Die Türen und die Fenster waren geöffnet: Lüstigungsspaß. Ich will Ihnen also gestehen, was ich jetzt tat. Sie wissen es ja vermutlich doch. Ich hatte mich über Valérie — über die Baronin — geärgert; und bald aus dieser Stimmung heraus, bald aus Lust an einem Abenteuer, machte ich die Bekanntschaft einer jungen Dame, die eben über die Straße kam. Mit ihr war ich bis etwa acht Uhr zusammen."

"Waren Sie in einem Sparte?"

"Nein. In Ihrer Wohnung."

"Kennen Sie sich entzücken wo?"

"Mit dem besten Willen nicht. Irgendwo in der Nähe des Bayerischen Theaters."

Der Richter legte die nahezu aufgerauchte Zigarette in die Schale, die auf dem Rauchtrichter zu seiner Rechten stand, und erhob sich. Er stieß die Hände nachdenklich in die Taschen und sagte plötzlich:

"Ihr Gedächtnis läßt Sie im Stich, Herr Baron."

"Was wollen Sie damit sagen?"

"Sie waren am zehnten November in der Zeit zwischen halb sieben und sieben bei einem Herren, der in der Charlottenstraße wohnt. Sie hatten ihn beauftragt. Ihre Frau zu überwachen — und er hat Ihnen an jenem Abend berichtet, was er über Ihre Frau erhaben hatte."

Der Baron wurde blass. "Nun wohl", nistete er.

"Dieser Mann heißt Ernst Oberhard. Er hat Ihnen am zehnten November die Mittellung gemacht, daß Ihre Frau die beliebte des Prinzen Arseniew war. Und daß sie sich fast täglich in einem Hause mit ihm traf, das er extra für diesen Zweck gemietet hatte: In den Zellen fünfunddreißig."

Der Baron leckte sich mit einer müden Bewegung in den Kessel und schloß die Augen. "Ja", nistete er nach einer langen summen.

"Es tut mir leid, so . . . so rücksichtslos in Ihr Privatleben eindringen zu müssen," sagte der Richter, selbst um eine Schätzung blöß. "Meiner absoluten Verschwiegenheit dürfen Sie sicher sein. Aber mein Beruf kennt, niemand empfindet dies härter als ich, keine Rücksicht, keinen Haft, kein Halbdunkel. Ich bitte Sie, mir dies eine noch zu sagen: Was taten Sie, als Sie dies alles erfahren hatten?"

"Ich habe beim, um meine Frau zur Rede zu stellen."

Der Richter blickte zu Boden, und sah wie ein Schatten der Trauer ging es über sein Gesicht. "Bitte, sagen Sie die Wahrheit", mahnte er mit leiser Stimme.

"Es ging nach dem Hause In den Zellen fünfunddreißig.", sagte der Baron wie mit einem Atem.

"Sie wollten Ihre Frau bei Ihrem Geliebten überraschen? Sie wollten ihn und sie zur Rede stellen? Sie wollten . . ."

"Ja." Der Baron richtete sich auf.

"Und haben Sie es getan?"

"Sie wissen alles," sagte Mediansky. "Sie werden auch ich habe Ihnen mitgetragen, Ihnen bereitgestellt."

"Nein," sagte der Richter. "Hier ist der Punkt, wo mein Wissen aufhört und meine Kombinationen beginnen. Um diesen Augenblick handelt es sich. Um die Zeit zwischen acht und acht Uhr fünfzehn. Ich bin bereit. Ihnen jedes Wort zu glauben — aber ich muß Sie bitten: sagen Sie mir, was Sie in der Zeit zwischen acht und acht Uhr fünfzehn getan haben, Herr Baron Mediansky."

"Ich bin nach der Straße In den Zellen gegangen."

"Ja. Ich weiß es."

"Auch das will ich Ihnen sagen — obwohl ich damit eigentlich meine Instruktionen überschreite. Den Herr Oberhard hat geschenkt, in welch furchtbare Erregung Sie sein Bericht gebracht hatte. Er ist Ihnen nachgegangen — durch die Straßen — er hat geschenkt, daß Sie nach den Zellen gegangen sind. Er hat geschenkt, wie Sie . . ."

"Ja. Ich habe mich auf der gegenüberliegenden Seite aufgestellt. Die Fenster waren erleuchtet; die Vorhänge waren geschlossen. Ein paarmal hörte es mir, als ob ich Schatten säbe — ich glaubte auch Stimmen zu hören. Aber das alles kann ebensoviel eine Täuschung gewesen sein; meine Phantasie war überreizt, meine Nerven waren in einem Zustand, der sich nicht beschreiben läßt; da sieht und hört man manches, was in Wirklichkeit gar nicht existiert. Dann kam mir das Furchtbare plötzlich in Erinnerung, was ich eben erfahren hatte — und eine traurige Wut stieg in mir auf. Begegnet von dem Einigen und Vielem, was ich auf der Welt hatte — betrogen von einem Mälschläger, einem Betrüger, von einem Parasiten der menschlichen Gesellschaft. Das schrie nach Blut. Ich rannte über . . . In diesem Augenblick kam ein Mann aus dem Hause."

"Ja", sagte der Richter.

"Ein Mann in örmlicher, fast zerlumpter Kleidung. Er war in furchtbare Erregung; seine Augen blitzen. Er stieß mich an wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt. Und plötzlich sagte er mit zitternder Stimme — ich meine noch heute diese Stimme zu hören, in der der Paroxysmus der Angst vibrierte: Der Prinz Arseniew liegt ermordet in seinem Zimmer."

"Ja", sagte der Richter.

"Das klingt unglaublich. Nicht wahr? Sie haben vollkommen recht, wenn Sie das behaupten. Ich würde es auch nicht glauben. Ich würde es für die Ausrede eines Schuldigen halten, der sich in die Enge getrieben sieht und einen legten verzweifelten Ausweg sucht."

"Nein", sagte der Richter. "Ich weiß, daß Sie die Wahrheit sagen. Ich weiß, daß Sie nicht oben gewesen sind. Würden Sie jenen Mann wiedererkennen, der mit jener Schreibenschriftart aus dem Hause gekommen ist?"

"Ich glaube."

"Wollen Sie mir erlauben, ihm bereingestellt?"

"Sie haben ihn mitgebracht?" fragte Mediansky stemmlos.

"Er hat sich freiwillig bei mir gemeldet. Entschuldigen Sie mich einen Augenblick."

Türen gingen, Schritte hasten im Korridor; dann trat der Richter wieder herein. An seiner Seite ein zerlumpter aussehender Mann.

"Erkennen Sie sich gegenständig wieder, meine Herren?"

"Ja", sagte der Baron; jener andere nickte nur.

Dies ist der Graf Michael Urbansky, ehemals Eskadronchef bei den Kaiserlichen Dragonern in Sankt Petersburg, jetzt Zeitungshändler in Berlin. Er ist ein Freund des Prinzen gewesen. Er bestätigt, daß sich die Dinge so zugegriffen haben, wie Sie sie mir erzählt haben. Nicht wahr, Graf Urbansky — dieser Herr wollte ins Haus — diesem Herrn haben Sie die furchtbare Mitteilung gemacht, daß der Prinz über ermordet läge?"

"Ja", sagte Urbansky.

"Ich danke Ihnen. Sie können gehen."

(Fortsetzung folgt.)

# Haarfärbemittel farbenschön, haltbar Paul Schwarzkopf

garantiert giftfrei Dresden-A. Schloß-Straße 13



**Gelegenheitskäufe.**  
Brillanten — Gold- und Silberwaren,  
Uhren, Ketten, Ringe, Kolliers, Zig.-Etuis.  
Riesen-Auswahl  
Passende Konfirmationsgeschenke!

**E. Rosenbaum, Altmarkt, Schlossgasse.**



UNITED STATES LINES

LEIPZIG DRESDEN  
Sektor 5 Prager Str. 49 (gegenüber dem Kaufhaushof)  
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Eiskellerfüllungen  
auch nach außen übernommen

Kristalleisfabrik u. Kühlhallen Dresden

Dresden-A. Magdeburger Straße 1.

Tel. 14941

GES.GESCH. MARKE



Marienstraße 1

Pullover  
Wolle mit Seide . . . von 9,75 an  
Seide . . . von 4,75 an  
reine Wolle, i. Kinder von 4,75 an  
Sportjacken  
reine Wolle . . . von 7,50 an  
für Kinder . . . von 4,45 an  
Strandjacken  
reine Wolle . . . von 8,85 an  
Strickjacken, reine Wolle  
für Damen . . . von 9,75 an  
für Mädchen . . . von 7,50 an  
Westen, reine Wolle  
ohne Arm . . . von 8,85 an  
½ Arm . . . von 4,75 an

Hupfeld-Gotha das wohlfühlende Qualitäts-Piano  
Qualitäts-Piano  
Bequeme Zahlweise  
Kleine Raten  
Besichtigung frei  
Hupfeld-Rönnisch  
Waisenhausstr. 24  
Größe  
Ausstellungsräume  
eigener Fabriken  
am Platze

Um Sonnabendabend III  
**Pauline's Haarlinitur**  
dieselbe hat sich seit über 10 Jahren bei Schönheit, Sauberkeit und Bequemlichkeit bewährt, ohne alle anderen Mittel vergangenen. Gestillt empfohlen. Zu haben in 5 Größen bei  
Hermann Rock, Elberfeld.  
Miel-Hilfstr. 36. L  
Beratung u. Rechnungsstellen  
Dr. H. J. Schmitz  
Dresden; für die Unreinen  
B. Schmidberger, Dresden.  
Eine Gewähr für das Ergebnis an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Sätzen wird nicht gegeben. Das rechte Abonnement umfasst 6 Seiten



# Börsen- und Handelsteil

## Dresdner Börse vom 2. März.

Bei unverändertem Klima meiste abgeschwächt.  
Die heisste Börse war heute schwächer veranlagt. Auf dem Rentenmarkt kam Angebot heraus, das auf die Kurse besonders den Staatsanleihen weiter ungünstig einwirkte. Auch auf dem Aktienmarkt war das Angebot vorhersehbar, jedoch nicht drängend. Die Kurzfristgängen schwankten in der Hauptphase zwischen 1 und 2%, denen nur vereinzelt Kurzauflösungen gegenüberstanden. Die größte Einbuße verzögerten wiederum bei den Aktien der Papierfabriken Vereinigte Strohstoff, die abermals 0,25 einbüßten. Vermerkt wurden die Genuischeine der Vereinigten Fabriken photographischer Papiere 8, Weltenbörner, Jen., Dresdner Albumin und Nieder-Schlemmer je 1, Trapp & Münch, sowie Vereinigte Bankei je 0,75 niedriger bewertet. Höher stellten sich die Genuischeine der Dresden-Aluminumpapierfabrik, die 4 anziehen konnten. Von Maschinen- und Metallindustrieaktien waren rückläufig Schubert & Salter 2,75, Pfeiffer 2,5, Görlicher Waggon 2, Cartonagenindustrie, Eßler und Sächsische Bronze je 1,75, Elitewerke 1,5, Zwicker Maschinen 1,25, Paratid, Lüdau & Steffen, Goldschmied-Werke, Sächsische Buchstahl und Schuhwerk 1, Dresdner Stridmaschinen 0,9, Ollie, Phönix und Zimmermann je 0,75. Heiter lagen Eschenbach-Vorzüge, die 0,75, die 1,25, und Webler, die 0,75 gestiegen wurden. Von Elektrowerken und Fahrzeugen fanden Elektra 2,5, Elektrohüttenwerk Alfa 2 und Thüringer Elektrohüttenwerk 1 im Kurse anziehen, während Poge 2,25 und Kraftwerk Thüringen 1,25 nachgaben. Brauereiaktien blieben ohne neunswerte Veränderungen, bis auf Bautzner Brauerei, die einen Rückgang von 1,5 verzeichneten. Von keramischen Werkstätten brachten sie ab Wettiner Stein 2,25, Röba, Keramik, Triton und Siemens-Glas je 1, sowie Rosenthal 0,75. Von Bank- und Baugesellschaften, sowie Transportfirmen konnten eine Meliorität aufweisen Commerz 1 und Dresdner Bank 0,5, wogegen Darmstädter und Niedersachsen 1,5, Deutsche Bank 1,25, Disconto-Commandit 1, Sächsische Bodencredit 0,5, Reichsbahndienst und Dresdner Baugesellschaft 1, Vereinigte Eisenbahn 1,0 und Spiegelreihe Alfa 0,75 im Kurse wichen. Auf dem Gebiete der diversen Industrieaktien wiesen kleinere Steigerungen auf Altersdorf, Alzberg mit 1,5, Kunsthalle Groß und Wunderlich mit je 1,25, Vereinigte Binder mit 1 und Pöhlhorn mit 0,75. Anderseits schwächten sich Geraer Stridgarn um 2,25, Bamberger Kalife, Chemnitzer Spinner, Görlicher Leder und Veltheim um je 2, Leiderfabrik Thiele um 1,25, Baumwollspinnerei Sömmerau, Lingener Werke und Paradiesbetten um je 1 und Gehe um 0,75.

**Befondere Kurse für einzelne Pfandbriefserien, Städteanleihen usw.**

8½%ige Erblander: Serie 6 14,5%; 8½%ige Landwirtschaftliche

Kreditbriefe: Serie 19a 6 bez., Serie 16, 500er 8,5 G.; 4%ige Bergl.: Serie 29 5 G.; 8½%ige Landwirtschaftliche Pfandbriefe: Serie 5a, 7a, 25 14 G.; Serie 10b 15,0 G.

**Hortausende Notierungen. 5%ige Reichsanleihe 0,005 bez. G.**

**Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 2. März,**

mitgeteilt vom Bankhaus Bassenge & Fröhlich, Dresden, Gewandhausstraße.

Apollo	—	Ernst Grumbach	19,0	Societätsb. Zitt.	—
Bautzner Stanzw.	—	Otto Hammer	14,0 bG	Spiritz- u. Preßguss.	—
*Debag	0,03	Höhnlich	140,0	Thiele & Steinert	—
Etag	—	Hutschenreuter	—	Tröger & Co.	—
Elbtal. Heidenau	12,0	Isenke	10,0	Weißb. Spinn.	60,0
Etag Holzindust.	43,0	Mabia & Gräser	36,0	Windschild	13,75
Frenzel & Lein	68,0	Münker & Co	35,0	Winkelhausen	—
Goldsbach	28,0	Nowack	—	Wollhaar Hainichen	0,3
Gretschel & Uhr.	—	Phanomen	48,5	Uge. Zwick. Baumw.	—
Grimm & Röhlung	—	Schwerleger	40,0	Uge. Zwick. Kammg.	—

## Berliner Börse vom 2. März.

Dem ersten freien Tage in dieser Woche ist eine außerordentliche Stimmung zu Beginn der Dienstagbörsje gefolgt. Die Vorbereitungen zum morgigen Liquidationsauktionstag, die die Spekulation zu erheblichen Abgaben veranlaßte, fanden ein Ende, teilweise konnte man sogar wieder leichte Publikumsfänge und Tiefungen der Spekulation beobachten, die leichtes Blauwurkäufe vorgenommen hatte. Insolgedessen steht sich die rückläufige Kurzbewegung heute nicht fort. Die ersten Termin- und variablen Kurse zeigten allgemein kleine Erholungen. Die Unsagbarkeit blieb aber trotzdem, im ganzen nominiert, noch gering. Insbesondere herrschte am Pfandbriefmarkt eine gewisse Zurückhaltung, wenn auch die Grundstimmung hier durchaus freundlich blieb. Die am Vortage noch harsche Verstellung des Geldmarktes hielt nicht an. Tagessaldo wurde von den Großbanken etwas reicher zur Verfügung gestellt, so daß der Tag auf 6 bis 7,5 nachging. Weizenfeld etwa auf gleicher Höhe erhöht. Am Devisenmarkt trat ein Rückgang des englischen Pfundkurses ein, vermutlich mit den Erwartungen hinsichtlich einer Diskontierung in London zusammenhängt. London-Rennwort gab auf 4,8881 nach. Der französische Francfuß schwankte etwa auf leichter Basis, von den eingangs gemeldeten Besserungen profitierten hauptsächlich die führenden Wertpapiere, da hier die Vorzugsaktie viel stärker ermäßigt lag, als bei den Nebenwertem. Leichtere neigten teilweise sogar zur Schwäche. Die Besserungen gingen aber nicht über 1% hinaus, da der bestehende Sättigung angewandte die Spekulation Reserve ausstieg. Angesichts der im großen und ganzen anhaltenden Geschäftsstille traten kaum irgendwo Veränderungen von über 1% ein. Helmische Renten aber abgesetzt.

Rückläufige 0,005. Ausländische Renten auf Gewinnumnahmen bis 0,5 niedriger. Von Bankaktien droschelten Deutsche Bank und Commerzbank um 1,25, Dresdner und Darmstädter um 1,5 ab. Der heutige verhältnisvolle Abschluß der Mitteldeutschen Creditbank läßt die Börse vermuten, daß die übrigen Großbankbilanzen kaum noch Überraschungen bringen werden und die Dividendenausschüttungen voraussichtlich die gleichen wie im Vorjahr bleiben.

## Umliche Berliner Produktenpreise.

(Getreide u. Delikatessen für 1000 kg, alles andere für 100 kg in RM.)

Weizen, märk.	2. März	1. März	2. März	1. März
Spärmutter	32,25	33,75	32,25	34,00
Blau	26,6	26,75	27,1	27,25
Zucker	9,81	10,00	9,90	10,00
Roggenmehl	8,93	9,00	8,85	9,00
Reis	—	—	—	—
Roggen, märk.	141-146	143-148	141-146	143-148
Spärmutter	157-158	158,5	157-158	158,5
Mais	169	170,5	169	170,5
Zwiebel	170	171,5	170	171,5
Soja	163-167	163-167	163-167	163-167
Wurst	136-139	136-139	136-139	136-139
Tomaten	136-139	136-139	136-139	136-139
Mehl	156-162	154-164	156-162	154-164
September	171,5	170-171	171,5	170-171
Mais	—	—	—	—
waggon, Berl.	—	—	—	—
Spiegelrot	18,70	18,60	18,80	19,00
Maiz.	—	—	—	—
Zuckerrüben	14,15	14,50	14,42	14,62

## Berliner Produktenbörse vom 2. März.

Die heutige Stimmung des Vortages ging, nachdem America und auch Liverpool lebhafte Preisstöße meldeten, heute zu Beginn des morgigen Produktionsgeschäfts wieder vollständig verloren. Prompter Weizen ermäßigte sich um etwa 2 %. Roggen um etwa 1 %. In beiden Arten ist das greifbare Material recht knapp. Weißer Brotzucker ruht. Weiß behält im großen und ganzen schwieriges Geschäft. Im Beihandel bewegen sich die Rückgänge für Weizen zwischen 2,5 bis 4 %. März wurde mit einem ersten Kurz von 264,00, 250,00, Mai mit 268,25 um 3,25 R. und Juli mit 272 R. um 4 R. herabgelegt. Füderhandelsräuber begann Roggen. Das wenige Inlandsgeschoß hilft um so mehr, als wieder die Mühlen Bedarf zeigen und die letzten Ränderungen auch bewilligt. Die ersten Kurse eröffneten 1,50 R. (höchster, März 107, Mai 109 und Juli 170).

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

## Dresdner Börse vom 2. März 1926

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten. Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. + = RM. für 1 Mill. PM. \$ = RM. für 1 Milliarde PM. \* = Papiermarkkurs. (Ohne Gewähr)

Staats-, Stadt- und Sachwertanleihen		Zinst.	1. u. 4.	Erbl. Ser. 17a	2. 3.	1. 3.	Div.	2. 3.	1. 3.	Div.	2. 3.	1. 3.
Goldani 1-5 Doll.	2, 3.	b	100,0	93,0	93,0	G	13,5	G	13,0	Kiefer Eiche	120,0	G
do. große Stücke	93,0	G	93,0	93,0	93,0	G	14,0 bG	14,1 bG	120,0	Obst. Zucker	17,5	G
Doll.-Schatzanw.	93,0	G	93,0	93,0	93,0	G	4	4	121	Emil Uhlmann	47,0	G
Par.-Schißte	0,375	G	0,3625	0,3625	0,3625	G	4	4	121	*Götzler Wanzen	0,62	G
Argo-Schißte	0,33	bG	0,33	0,33	0,33	bG	4	4	121	Comp. Laferme	0,62	G
*R.K. Sch. 1923	0,18	G	0,2	0	0	G	do.	do.	121	Instanz-V.-Akt.	49,0	G
do. 1924	—	—	—	—	—	—	do.	do.	121	*Disch. Werkstatt	48,5	bB
K.-Schlitz GM	68,0	G	68,75	G	68,75	G	3	3	121	*Düngerhandelsg.	0,58	G
Reichsscheite	0,475	bG	0,49	b	0	G	do.	do.	121	Köttiger Lederf.	78,0	bB
do.	—	—	—	—	—	—	do.	do.	121	*Kunz Mech. Tr.	18,5	G
do.	—	—	—	—	—	—	do.	do.	121	Paradesbetten	135,5	bG
do.	—	—	—	—	—	—	do.	do.	121	Polyphon	85,75	G
do.	—	—	—	—	—	—	do.	do.	121	Ruschewyh	27,0	G
do.	—	—	—	—	—	—	do.	do.	121	Lederfabr. Thiel.	46,0	2,5
do.	—	—	—	—	—	—	do.	do.	121	Vereinigte Zünd.	88,5	bG
do.	—	—	—	—	—	—	do.	do.	121	Aktien, liquid. Gesellschaften	—	—
do.	—	—	—	—	—	—	do.	do.	121	Industrie-Obligationen	—	—
do.	—	—	—	—	—	—	do.	do.	121	Erste Culmbacher	10,0	G
do.	—	—	—	—	—	—	do.	do.	121	Felsenk.-Brauerei	0,75	bB
do.	—	—	—	—	—	—	do.	do.	121	Habenbr. Straß.	—	—
do.	—	—	—	—	—	—	do.	do.	121	Kiefern. Feisenkell.	—	—
do.	—	—	—	—	—	—	do.	do.	121	Meißen. Feisenkell.	—	—

**Berliner Handelskurse.** Großhandelspreise vom 2. März (nichtamtlich) für 50 Kilogramm in Reichsmark ab Station: Roggenstroh, drahtgeprecht 0,75 bis 1,00, Dauerstroh, drahtgeprecht 0,90 bis 1,00, Getreidestroh 0,80 bis 1,00, Roggenstroh, länges, gebündeltes 1,25 bis 1,50, Roggenstroh, bindabengeprecht 0,90 bis 1,00, Weizenstroh, bindabengeprecht 0,75 bis 1,25, Hufiel 1,00 bis 1,75, Ochse, handelsüblich 2,80 bis 3,20, Hen, gutes 2,40 bis 3,00, Milchhen, lösche 2,50 bis 3,00, Küchsen, lösche 4,00 bis 4,50.

### Leipziger Börse vom 2. März.

Die Börse verfehlte trotz der glatten Überwindung des Ultimo geschäftsunfähig. Nur einzelne Spezialwerte erhielten eine kleine Befreiung. Die Kurse waren überwiegend weichend. Die Umjährl. dienten sich in sehr engen Grenzen. Am Anfangsmarke lagen Blandbriefe und Staatsbörsen etwas schwächer. Staatsscheine behaupteten. Am Freiverkehr traten Kurschwankungen kaum über 1% ein. Hoher notiertes Precht 2, Preider 1,5, Blauziger Güter 1, Chromo 1, Rüffer Jute 1,5. Es erhielten Abstriche Norddeutscher Lloyd 1,5, Sicht 2,5, Sacharin 2, Pinfau 1.

### Leipziger Produktienbörse vom 2. März.

Die Produktienbörse tendierte gehäuftlos. Angebote und Nachfrage waren auf die hauen Notierungen hin sehr zurückhaltend. Die Preise waren sämtlich unverändert. Die amtlichen Notierungen laufen für prompte Ware Parität zwischen Leipzig gegen Barzahlung pro 1000 Kilogramm: Weizen 230 bis 240, Roggen 145 bis 155, Sommergerste 160 bis 210, Wintergerste 175 bis 185, Dauer 165 bis 188, Mais 190 bis 200, Raps 320 bis 350, Bisktoriabrenn 240 bis 255.

### Chemnitzer Börse vom 2. März.

Die Börse war wieder auf einen schwachen Ton gestimmt, so daß die Mehrzahl der Kurie eine rückläufige Bewegung einstimmig. Die Abfälle betragen in vielen Fällen aber nur 1 bis 2%. Grobere Kursteile hatten aufzuweisen Notan 2,5, Steinert 3,25, Schuber Weinhilf 3,5, Röde 3,75. Erhöhungen bildeten Ausnahmen. Der Steuerverfall tendierte etwas freundlicher.

### Amtlich notierte Devisenkurse

	in Berlin	2. März 1926	1. März 1926	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	je 100 FL	167,85	168,27	167,93
Buenos Aires	je 1 Peso	1,695	1,700	1,713
Brüssel-Antwerpen	je 100 Fr.	19,05	19,08	19,055
Norwegen	je 100 Kr.	80,51	90,73	91,64
Dänemark	je 100 Kr.	108,86	109,14	109,01
Schweden	je 100 Kr.	112,47	112,75	112,46
Heisingtors	je 100 Mk.	10,562	10,602	10,605
Italien	je 100 Lire	16,81	16,85	16,88
London	je 1 Pf. Sterling	20,372	20,422	20,286
New York	je 1 Dollar	4,195	4,205	4,195
Paris	je 100 Fr.	15,37	15,41	15,52
Schweiz	je 100 Fr.	80,74	80,84	80,82
Spanien	je 100 Pes.	59,04	59,18	59,10
Tokio	je 1 Yen	1,905	1,908	1,912
Rio de Janeiro	je 1 Mils	0,614	0,616	0,616
Wien	je 100 Sch.	59,14	59,28	59,24
Prag	je 100 Kr.	12,415	12,465	12,415
Jugoslawien	je 100 Dinar	7,39	7,41	7,37
Budapest	je 100000 Kr.	8,875	8,895	8,895
Bulgarien	je 100 Lewa	3,035	3,045	3,045
Portugal	je 100 Escudo	21,21	21,265	21,230
Danzig	je 100 Gulden	80,80	80,80	80,87
Konstantinopel	je 1 Pf. türk.	2,18	2,18	2,18
Athen	je 100 Drachmen	5,99	6,01	6,00
Canada	je 1 Dollar kan.	4,178	4,188	4,179
Uruguay	je 1 Goldpeso	4,308	4,315	4,315

Berlin, 2. März. Chiffrenkurse. Auszahlung Bausatzen 1,80 bis 1,82, Bausatzen 34,01 bis 34,20, Rattowitz 3,91 bis 5,10, Revol 1,115 bis 1,121, Königsberg 41,35 bis 41,65, Rothen 1, große 1,73 bis 2,05, kleine 32,23 bis 33,77, Utria 1,95 bis 1,98, Poten 33,86 bis 34,14.

Amsterdam, 2. März. Deviationskurse. (Anfang.) Scheid auf Kunden 12,1874 bis 12,1844, Berlin 2,90,5 bis 2,90,18, París 0,1 bis 0,18, Brüssel 11,84 bis 11,85, Schweiz 48,05 bis 48,10, Zürich 35,175 bis 35,275, Mogenbaren 44,85 bis 45,05, Stockholm 16,95 bis 17,05, Göteborg 15,05 bis 15,10, Reykjavik 2,94 bis 2,95, Madrid 25,15 bis 25,25, Italien 10,02 bis 10,05, Prag 7,78 bis 7,82, Amsterdam 6,20 bis 6,31, Budapest 0,00,34, bis 0,00,35, Bufarek 1,00 bis 1,05, Warschau 0,00,33,00.

Zürich, 2. März. Deviationskurse. (Anfang.) Scheid auf Kunden 12,1874 bis 12,1844, Berlin 2,90,5 bis 2,90,18, París 0,1 bis 0,18, Brüssel 11,84 bis 11,85, Schweiz 48,05 bis 48,10, Zürich 35,175 bis 35,275, Mogenbaren 44,85 bis 45,05, Stockholm 16,95 bis 17,05, Göteborg 15,05 bis 15,10, Reykjavik 2,94 bis 2,95, Madrid 25,15 bis 25,25, Italien 10,02 bis 10,05, Prag 7,78 bis 7,82, Amsterdam 6,20 bis 6,31, Budapest 0,00,34, bis 0,00,35, Bufarek 1,00 bis 1,05, Warschau 0,00,33,00.

Büro der Börse, 2. März. Deviationskurse. (Anfang.) Scheid auf Kunden 12,1874 bis 12,1844, Berlin 2,90,5 bis 2,90,18, París 0,1 bis 0,18, Brüssel 11,84 bis 11,85, Schweiz 48,05 bis 48,10, Zürich 35,175 bis 35,275, Mogenbaren 44,85 bis 45,05, Stockholm 16,95 bis 17,05, Göteborg 15,05 bis 15,10, Reykjavik 2,94 bis 2,95, Madrid 25,15 bis 25,25, Italien 10,02 bis 10,05, Prag 7,78 bis 7,82, Amsterdam 6,20 bis 6,31, Budapest 0,00,34, bis 0,00,35, Bufarek 1,00 bis 1,05, Warschau 0,00,33,00.

Büro der Börse, 2. März. Deviationskurse. (Anfang.) Scheid auf Kunden 12,1874 bis 12,1844, Berlin 2,90,5 bis 2,90,18, París 0,1 bis 0,18, Brüssel 11,84 bis 11,85, Schweiz 48,05 bis 48,10, Zürich 35,175 bis 35,275, Mogenbaren 44,85 bis 45,05, Stockholm 16,95 bis 17,05, Göteborg 15,05 bis 15,10, Reykjavik 2,94 bis 2,95, Madrid 25,15 bis 25,25, Italien 10,02 bis 10,05, Prag 7,78 bis 7,82, Amsterdam 6,20 bis 6,31, Budapest 0,00,34, bis 0,00,35, Bufarek 1,00 bis 1,05, Warschau 0,00,33,00.

Büro der Börse, 2. März. Deviationskurse. (Anfang.) Scheid auf Kunden 12,1874 bis 12,1844, Berlin 2,90,5 bis 2,90,18, París 0,1 bis 0,18, Brüssel 11,84 bis 11,85, Schweiz 48,05 bis 48,10, Zürich 35,175 bis 35,275, Mogenbaren 44,85 bis 45,05, Stockholm 16,95 bis 17,05, Göteborg 15,05 bis 15,10, Reykjavik 2,94 bis 2,95, Madrid 25,15 bis 25,25, Italien 10,02 bis 10,05, Prag 7,78 bis 7,82, Amsterdam 6,20 bis 6,31, Budapest 0,00,34, bis 0,00,35, Bufarek 1,00 bis 1,05, Warschau 0,00,33,00.

Büro der Börse, 2. März. Deviationskurse. (Anfang.) Scheid auf Kunden 12,1874 bis 12,1844, Berlin 2,90,5 bis 2,90,18, París 0,1 bis 0,18, Brüssel 11,84 bis 11,85, Schweiz 48,05 bis 48,10, Zürich 35,175 bis 35,275, Mogenbaren 44,85 bis 45,05, Stockholm 16,95 bis 17,05, Göteborg 15,05 bis 15,10, Reykjavik 2,94 bis 2,95, Madrid 25,15 bis 25,25, Italien 10,02 bis 10,05, Prag 7,78 bis 7,82, Amsterdam 6,20 bis 6,31, Budapest 0,00,34, bis 0,00,35, Bufarek 1,00 bis 1,05, Warschau 0,00,33,00.

Büro der Börse, 2. März. Deviationskurse. (Anfang.) Scheid auf Kunden 12,1874 bis 12,1844, Berlin 2,90,5 bis 2,90,18, París 0,1 bis 0,18, Brüssel 11,84 bis 11,85, Schweiz 48,05 bis 48,10, Zürich 35,175 bis 35,275, Mogenbaren 44,85 bis 45,05, Stockholm 16,95 bis 17,05, Göteborg 15,05 bis 15,10, Reykjavik 2,94 bis 2,95, Madrid 25,15 bis 25,25, Italien 10,02 bis 10,05, Prag 7,78 bis 7,82, Amsterdam 6,20 bis 6,31, Budapest 0,00,34, bis 0,00,35, Bufarek 1,00 bis 1,05, Warschau 0,00,33,00.

Büro der Börse, 2. März. Deviationskurse. (Anfang.) Scheid auf Kunden 12,1874 bis 12,1844, Berlin 2,90,5 bis 2,90,18, París 0,1 bis 0,18, Brüssel 11,84 bis 11,85, Schweiz 48,05 bis 48,10, Zürich 35,175 bis 35,275, Mogenbaren 44,85 bis 45,05, Stockholm 16,95 bis 17,05, Göteborg 15,05 bis 15,10, Reykjavik 2,94 bis 2,95, Madrid 25,15 bis 25,25, Italien 10,02 bis 10,05, Prag 7,78 bis 7,82, Amsterdam 6,20 bis 6,31, Budapest 0,00,34, bis 0,00,35, Bufarek 1,00 bis 1,05, Warschau 0,00,33,00.

Büro der Börse, 2. März. Deviationskurse. (Anfang.) Scheid auf Kunden 12,1874 bis 12,1844, Berlin 2,90,5 bis 2,90,18, París 0,1 bis 0,18, Brüssel 11,84 bis 11,85, Schweiz 48,05 bis 48,10, Zürich 35,175 bis 35,275, Mogenbaren 44,85 bis 45,05, Stockholm 16,95 bis 17,05, Göteborg 15,05 bis 15,10, Reykjavik 2,94 bis 2,95, Madrid 25,15 bis 25,25, Italien 10,02 bis 10,05, Prag 7,78 bis 7,82, Amsterdam 6,20 bis 6,31, Budapest 0,00,34, bis 0,00,35, Bufarek 1,00 bis 1,05, Warschau 0,00,33,00.

Büro der Börse, 2. März. Deviationskurse. (Anfang.) Scheid auf Kunden 12,1874 bis 12,1844, Berlin 2,90,5 bis 2,90,18, París 0,1 bis 0,18, Brüssel 11,84 bis 11,85, Schweiz 48,05 bis 48,10, Zürich 35,175 bis 35,275, Mogenbaren 44,85 bis 45,05, Stockholm 16,95 bis 17,05, Göteborg 15,05 bis 15,10, Reykjavik 2,94 bis 2,95, Madrid 25,15 bis 25,25, Italien 10,02 bis 10,05, Prag 7,78 bis 7,82, Amsterdam 6,20 bis 6,31, Budapest 0,00,34, bis 0,00,35, Bufarek 1,00 bis 1,05, Warschau 0,00,33,00.

Büro der Börse, 2. März. Deviationskurse. (Anfang.) Scheid auf Kunden 12,1874 bis 12,1844, Berlin 2,90,5 bis 2,90,18, París 0,1 bis 0,18, Brüssel 11,84 bis 11,85, Schweiz 48,05 bis 48,10, Zürich 35,175 bis 35,275, Mogenbaren 44,85 bis 45,05, Stockholm 16,95 bis 17,05, Göteborg 15,05 bis 15,10, Reykjavik 2,94 bis 2,95, Madrid 25,15 bis 25,25, Italien 10,02 bis 10,05, Prag 7,78 bis 7,82, Amsterdam 6,20 bis 6,31, Budapest 0,00,34, bis 0,00,35, Bufarek 1,00 bis 1,05, Warschau 0,00,33,00.

Büro der Börse, 2. März. Deviationskurse. (Anfang.) Scheid auf Kunden 12,1874 bis 12,1844, Berlin 2,90,5 bis 2,90,18, París 0,1 bis 0,18, Brüssel 11,84 bis 11,85, Schweiz 48,05 bis 48,10, Zürich 35,175 bis 35,275, Mogenbaren 44,85 bis 45,05, Stockholm 16,95 bis 17,05, Göteborg 15,05 bis 15,10, Reykjavik 2,94 bis 2,95, Madrid 25,15 bis 25,25, Italien 10,02 bis 10,05, Prag 7,78 bis 7,82, Amsterdam 6,20 bis 6,31, Budapest 0,00,34, bis 0,00,35, Bufarek 1,00 bis 1,05, Warschau 0,00,33,00.

Büro der Börse, 2. März. Deviationskurse. (Anfang.) Scheid auf Kunden 12,1874 bis 12,1844, Berlin 2,90,5 bis 2,90,18, París 0,1 bis 0,18, Brüssel 11,84 bis 11,85, Schweiz 48,05 bis 48,10, Zürich 35,175 bis 35,275, Mogenbaren 44,85 bis 45,05, Stockholm 16,95 bis 17,05, Göteborg 15,05 bis 15,10, Reykjavik 2,94 bis 2,95, Madrid 25,15 bis 25,25, Italien 10,02 bis 10,05, Prag 7,78 bis 7,82, Amsterdam 6,20 bis 6,31, Budapest 0,00,34, bis 0,00,35, Bufarek 1,00 bis 1,05, Warschau 0,00,33,00.

Büro der Börse, 2. März. Deviationskurse. (Anfang.) Scheid auf Kunden 12,1874 bis 12,1844, Berlin 2,90,5 bis 2,90,18, París 0,1 bis 0,18, Brüssel 11,84 bis 11,85, Schweiz 48,05 bis 48,10, Zürich 35,175 bis 35,275, Mogenbaren 44,85 bis 45,05, Stockholm 16,95 bis 17,05, Göteborg 15,05 bis 15,10, Reykjavik 2,94 bis 2,95, Madrid 25,15 bis 25,25, Italien 10,02 bis 10,05, Prag 7,78 bis 7,82, Amsterdam 6,20 bis 6,31, Budapest 0,00,34, bis 0,00,35, Bufarek 1,00 bis 1,05, Warsch